Für alle Bühnen ausschließlich durch den k. k. Hoftheater=Agenten Franz Holding in Wien (Stadt, Bürgerspital Nr. 1100) zu beziehen.

Der Gesellenstand.

Original = Charakterbild mit Gesang, Tanz und Tableaux in drei Akten

von

Josef Böhm.

Musik vom Kapellmeister Stolz.

Wien 1857.

Druck von U. Klopf s. und Alex. Eurich.

Personen.

Die Gräfin.

Josi Emházy, Stuhlrichter.

Verwalter,
Rentmeister,
Wirthschafts- und
Waldbereiter,
} Beamte der ungarischen Güter.

Der Kammerdiener.

Arthur, Bedienter.

Johann, Jäger.

Zwei Bediente.

Herr Schwarz, Hausbesitzer in Speising.

Sebastian Gutmann, Harmonikamacher (Witwer).

Emil, sein Sohn, Drechslergeselle.

Nina, seine Tochter.

Josef Brunner,
Wilhelm Niedlich,
Andreas Merkl,
Wenzel Ptaczek,
Paul Schöner,
Anton Freytag,
} Harmonikamacher-Gesellen.

Micherl, Lehrbube.

Methudi Brunner, Stärkmacher.

Walburga, dessen Weib.

Lisi, deren Tochter.

Andresl,
Seppl,
Jakob,
Tini,
Adelheid,
} Methudi Brunner's Kinder.

Susanna Tapfer, Regimentstambours-Witwe.

Martin Stöpsl, Holzhändler.

Brethammer, Drechslermeister.

Ein Wirth.

Ein Richter.

Ein Steuerbeamter.

Der Gesellen-Verein. Gäste. Landleute.

Erster Akt.

(Kurzes, jedoch sehr elegantes Zimmer, rechts Thüre; feine Möbeln; auf einem Tische rechts liegen Schriften und Rechnungen; reiche Dienerschaft.)

Erste Scene.

Der Kammerdiener. Josi Emházy, Stuhlrichter (schwarz geschnürter Pekesch). Mehrere Beamte der ungarischen gräflichen Güter (ebenso).

Emházy (gebrochen deutsch).

Also, Herr Kammerdiener, wie long glaub'ns, daß wir müssen noch worten auf Excellenza venerabilis gnädige Comitessa? —

Kammerdiener (halblaut).

So eben sind Seine Excellenz der Herr Minister und mehrere hohe Herrschaften in Visite — bitte daher nicht so laut zu sprechen.

Emházy.

Waß ich, daß wir nicht soll'n, ob'r is schon so verfluchte Gewohnheit von uns Stuhlrichter, daß wir san immer biß'l laut ꝛc. ꝛc.

Kammerdiener (hat sachte die Thür geöffnet und sieht hinein).
Die Visite scheint beendet!

Emházy.

Dos wär' g'scheidt!

Kammerdiener.

Die Herrschaften verlassen bereits den Salon — schon sind sie fort! Die gnädige Comtesse kommt hieher! (Oeffnet die Thüre.)

Zweite Scene.

Die Comtesse (sehr vornehm gekleidet, die Aussprache etwas local, bald streng, bald sehr gemüthlich und herablassend). Vorige.

Emházy (mit tiefer Verneigung).

Excellenza venerabilis!

(Die Beamten ebenso.)

Comtesse.

Ah! die Beamten unserer Güter! Sind Sie willkommen, meine Herren! Leider ist meine Mutter durch Unwohlsein verhindert, persönlich — ei, was seh' ich, auch der Herr Stuhlrichter hat uns und der Residenz seinen Besuch zugedacht! das freut mich!

(Während der Scene ist Herr Schwarz eingetreten und bleibt im Hintergrunde.)

Emházy.

Mich auch! Jo, Excellenza, san mer Olle do; ich, der Stuhlrichter, hier der Herr Verwolter, do Rentmaster, Wirthschofts- und Woldbereiter ꝛc. (Küßt ihr die Hand.)

Comtesse (lachend).

Mich wundert nur, daß Sie nicht auch noch einige Panduren mitgebracht.

Emházy.

Eh batta! Auf Panduren hoben wir gonz vergessen, ober wonn die Excellenza befehlen, schicken wir a 6 Stuck solche Kerl mit Eisenbohn!

Comtesse.

Warum nicht gar! (Plötzlich vornehm und streng.) Meine Herren! Ich muß Ihnen leider mit Bedauern sagen, daß sich neuerdings mehrere Unterthanen unserer Güter bei meiner Mutter über gewisse willkürliche Handlungen beschwert haben! (Gibt ihm Papiere hin.) Hier sind die Klagen und zugleich der Bescheid! Meine Mutter und ich wünschen und befehlen, daß die von uns gemachten Andeutungen genau erfüllt werden! Wir dulden keine Ungerechtigkeit! Der Bauer ist ohnedieß arm, von Lasten gedrückt, wir wollen nicht, daß er noch obendrein der Willkür pflichtvergessener Beamten und Diener preisgegeben sei! Wen es trifft, der merke sich das!

Emházy (will sprechen).

Comitessa — —

Comtesse.

Bitte! (Gibt dem zweiten Beamten die Rechnungen hin.) Hier sind die Monatsberichte und Rechnungen; ich hab' sie geprüft, und gefunden, daß dieselben nicht so ganz in Ordnung sind, wie sie sein sollten! — Ich habe sie bemängelt, und befehle zugleich im Namen meiner Mutter, daß sowohl diesen als allen Mängeln in Ihrer Verwaltung nach Möglichkeit abgeholfen werde. Wir werden nächstens die ungarischen Güter bereisen, und wenn wir nicht die strengste Ordnung in den Büchern und ein humanes Benehmen gegen uns're Unterthanen wahrnehmen, so haben Sie sich die natürlichen Folgen nur selbst zuzuschreiben! Die Beispiele sind zu häufig, welches Vorurtheil gegen die Grundobrigkeit oft der einzelne ungerechte Beamte hervorrufen kann!

Emházy.

Excellenza! Do belieben Sie herzuschau'n auf mein weißes Hoor! Bin ich doch schon 30 Johr im Dienst der hochgräflichen Familie! Es ist wohr, der Mensch konn fehlen, ober eh batta! olle Fehler sollen reparirt werden, so wohr ich bin der Stuhlrichter!

Comtesse.

Wird meine Mutter und mich freuen!

Emházy.

Und mich a'! Wir rasen heut' noch ob, und wer'n uns gefreuen auf den Tog, wo wird zu uns kommen Excellenza venerabilis mit der ollerliebsten Frau Mutter! und Olles sollen Sie finden in schönster Ordnung! Dos, Comitessa, verspricht Ungar, und eh batta! echter Ungar holt sein Wort!

Alle.

Echter Ungar holt sein Wort!

Emházy.

Wir küssen allerseits die Hand und bitten, bleiben Sie uns in Gnoden gewogen!

(Ab.)

(Mehrere küssen ihr die Hände.)

(Abgehend.)

Comtesse.

Adieu! Grüßen Sie Ihre Familien von uns! Kammerdiener! Einige Erfrischungen für die Herren!

Kammerdiener.

Sogleich, gnädigste Comtesse! (Ihnen mit den Bedienten nach.)

Dritte Scene.

Vorige und Schwarz.

Comtesse.

Gottlob! das ist gescheh'n! (Sieht Herrn Schwarz — plötzlich ist sie ganz verändert und spricht mit kindlicher Herzlichkeit.) Was seh' ich! Mein Freund! Mein Herr Ritter ohne Furcht und Tadel! O sind Sie mir herzlich tausendmal willkommen! Wie geht's? sind Sie gesund? sind Sie heiter? Sehn's mich an! In Ihrer Nähe bin ich immer so vergnügt, so fröhlich wie ein Kind!

Schwarz.

Wie ein Engel! sollt'n Excellenz sagen!

Comtesse (lustig).

Aber wie oft, lieber Ritter, soll ich's Ihnen denn noch bemerken, daß ich für Sie keine Excellenz sein will! Schicken wir also die Comtesse in ihre Salons, hier im Gespräch mit meinem Freund (zart), mit meinem geheimen Agenten, bin ich die Tochter einer lieben, guten Mutter! (Complimentirend.) Also, adieu comtesse! adieu! ma chére! Gott sei Dank, fort ist die hochgeborne Dame! und ein schlichtes Mädchen steht vor Ihnen, zu dem Sie auch nicht anders als „Sie" sagen sollen!

Schwarz.

Welche Bewunderung flößen Sie mir ein! Vor wenig Augenblicken noch die erfahrene, umsichtige, ja, selbst strenge Gebieterin!

Comtesse (lachend).

Die Gebieterin war die Gräfin, die ist ja fort!

Schwarz.

Und jetzt dieses herzlich kindliche Gemüth —

Comtesse.

Das Gemüth bin ich! Seh'n Sie, uns're Beamten, zwar nicht alle, aber doch so manche mißbrauchen durch unrechte, willkürliche Handlungen ihre Stellung; der hiedurch gekränkte, oft in seinem Rechte verletzte Bauer schreibt diesen Druck nur allzugern dem reichen Grundbesitzer zu, darum wird die Gräfin jeder solchen Anmaßung auf das Entschiedenste begegnen, während die Freundin — (reicht ihm die Hand, welche er küßt) —

Ihnen ihr Herz erschließen, Ihnen sagen kann, welchen Zweck sie sich zur Aufgabe ihres ganzen Lebens gewählt hat! — Also zu uns'rer Angelegenheit! haben Sie hierüber bereits etwas erfahren?

Schwarz.

Zu dienen! Die gedachte Familie ist brav, sittsam und ehrlich, sie besteht aus Mann, Weib und sechs noch unversorgten Kindern. Der Mann würde wohl gern Tag und Nacht arbeiten, es fehlt nicht an Fleiß, sondern an Betriebsmitteln, um halbwegs mit Andern concurriren zu können; zu dieser Geschäftslosigkeit gesellt sich noch die große Theuerung, daher dieser sonst so lustige, heitere Familienvater still und traurig herumgeht! Morgen wäre eigentlich der Tag seiner silbernen Hochzeit und ich weiß gewiß, daß die Aermsten heut' nicht Brot genug haben, um ihren Hunger zu stillen!

Comtesse (ergriffen).

Das genügt, um rasch zu handeln; ich will sogleich mit meiner Mutter hierüber sprechen, in einer Stunde fahren wir hin; den Wagen lassen wir in einiger Entfernung warten, Sie kennen schon meine Art. Durch pomphaftes Auftreten schüchtert man den Unglücklichen nur noch mehr ein, gewinnt schwer sein Vertrauen und erfährt daher selten den wahren Sachverhalt. Also werden Sie mich erwarten?

Schwarz.

Ihr Wunsch ist mir Befehl! Zudem kenn' ich ja kein größeres Vergnügen, als selbst zu seh'n, wie Gott durch ein so edles Wesen dem Armen seine Lieb' und Fürsorg' zu erkennen gibt. Es ist ja der reizendste Anblick, die hohe Gräfin in der niederen Hütte der Armuth zu sehen!

Comtesse.

Und schon wieder die hohe Gräfin! Darüber, mein Freund, hab' ich eine eigene Ansicht, denn ich denk' mir immer: Der Adel des Herzens heiligt das Wappen der Geburt. Also auf Wiederseh'n in einer Stund'! Dann will ich Sie noch mit mehreren Aufträgen belästigen. O, meine Mutter und ich finden immer Gelegenheit! (Heimlich.) Freund! Freund! Glauben Sie mir, es fehlt uns manchmal selbst an Geld, ja, ja, es ist so, aber die Mutter weiß sich da gleich zu helfen, sie borgt unterdessen vom Sekretär oder Kammerdiener (lacht) bis sich wieder Einer von unsern Herren Rentmeistern mit voller Brieftasche sehen läßt! Also, adieu, Ritter ohne Furcht und Tadel! Adieu!

(Ab.)

Schwarz (ihr nachsehend).

Auf Wiedersehen! Engelsherz!

(Ab.)

Verwandlung.

(Die Werkstatt des Harmonikamachers Gutmann. An verschiedenen Arbeitstischen vertheilt, sitzen die Gesellen. Josef Brunner, Wilhelm Niedlich. Andreas Merkl, Wenzel Ptaczek, Paul Schöner, Anton Freytag und Micherl, der Lehrbub.)

(Sie singen und accompagniren Jeder mit einer Harmonika; mit Orchester.)

Vierte Scene.

Die Gesellen. Micherl, dann Nina.

Chor.

Wir sitzen halt in Ein' fort da,
Verfertigen Harmonika,
Und Jeder singt sein Tralalla
Ganz fesch jetzt zur Harmonika!

(Lustige Zwischenmusik mit Gesang. — Harmonika und Orchester.)

(Nina kommt Rechts und singt lustig mit.)

Josef (singt).

Ja, wär' mein' Netterl auch nur da,
Und singet's zur Harmonika,
Ich bleib' dir treu, ich lieb' dich ja,
Geh', spiel' dazu d' Harmonika!

(Wie oben.)

Wilhelm (singt).

Oh, wir Berliner sind schnell da,
Und singen seelenvergnügt zur Phisharmonika,
Wie geht's dem Meister und Papa?
Ich denk', es muß schon gut sind!

Josef (lacht.)

Brav! Brandenburger!

(Tutti wie früher.)

Nina (singt).

Umei! Der Josef ist auch da,
Und singt jetzt zur Harmonika
Als G'stanzel gar in D und A
Glaub' mir's, mei' Schatz, ich lieb' dich ja!

Tutti (wie oben).

Wenzel (Böhme).

Waß ich nit, wann thu' ich singen, da krieg ich immer Durst viehchische!

Josef.

Netterl! Du, mei' Lieb'! mei' Stern! mein Alles! Da schau her! vor Freud' geht meiner Harmonika der ganze Athem aus! (Läßt einen Accord verhallen.)

Alle.

Unserm Meister seine Tochter! 's schöne Netterl! Dem Josef sei Liebste!

Wenzel (bei Seite).

Hätt' ich Maß Lager, wär' mir wieder Liebste!

Nina.

Mein lieber, guter Josef.

Wilhelm

Welch' jünstige Gelegenheit! 'ne Dame in uns'rer Gesellschaft! Kinderchens! ich hätte j'roße Lust, so wie im Thierjarten bei Krolls eine Fete zu verarrangiren, mit Concert, Kümmel, Jesang, Tanz, Jimnastik und Weißbier!

Andreas.

Hör' auf! das Weißbier hör' ich, soll ja a Million-G'säuf sein — gar wann's sauer ist!

Wilhelm.

So sprichst Du, weil Du Dir im sauren Bier noch nicht versucht hast! Jott! Was seid Ihr noch im Culturstande zurück! Fragt alle Doctorn, ob wir Berliner existiren könnten, wann uns nicht Alles sauer jemacht würde! Es ist auch jenau ausjerechnet worden, daß ein Mensch bei Weißbier und Kümmel 102 Jahr' alt werden kann!

Nina (lacht).

Wann er nicht früher stirbt!

Josef.

Laßt's die gelehrten Abhandlungen! Ich meinet selber a kleiner Hausball wär' jetzt angezeigt!

Nina.

Da wär' ich schon dabei, wann aber der Vater z' Haus kommt und Musik hört, dann schlagt er selber den Tact dazu!

Einige (roh).

Ah, das sollt' er probir'n!

Wilhelm (drohend).

Nur enen Ufstrich mit Niederschlag und wir kündigen ihm uns're Arbeitskräfte! —

Andreas.

Na, ob wir ganget'n!

Wenzel.

Mi freute Arbeit schon lang nit mehr, weil ich hab allweil Durst unsinnige auf Lagerbier!

Josef.

So lass' Dir halt a Schaffel voll bringen, Du Saufaus! Aber vertandeln wir nicht die schönste G'legenheit! (Zum Lehrbub.) Du, Micherl, stellst Dich vor's Hausthor und machst Dir im Freien was z' thun, kannst wegen meiner anmäuerln, aber wannst den Meister kommen siehst, so telegraphirst uns — hast mich verstanden?

Micherl.

Wann i aber den Master net siech?

Josef.

So wird Dir der Schopf beutelt, also wähl'!

Micherl.

Da wird lieber tellergraphirt!

(Ab.)

Josef.

Jetzt sind wir vorm Ueberfall g'sichert! Netterl! Du glaubst nicht wie lie'' ich Dich hab'; heut' nach'n Feierabend will ich mit Dein' Vater d'rüber red'n, ich will ihm's unverhohl'n und aufrichtig sag'n: —

(Musik. — Singt.)

Ich lieb' dich, du liebst mich,
Das merkt man am Blick,
Dazu nachher d' Hochzeit,
Und fertig ist's Glück!

(Tutti.)

Wann a Paarl verliebt ist,
Das kennt man am Blick,
Wir wünschen zur Hochzeit
Vom Herzen viel Glück!

Nina.

's wär' Alles schon recht,
Grad' so, wie ich's möcht',
Nur der Vater allan
Wirst hör'n, sagt „Nan"!

Josef.

Dann wär's mit mir aus,
Ich verlasset das Haus,
Mein Zweck wär' verfehlt,
D'rum: Marsch! aus der Welt!

Nina.

Ich könnt's gar nicht fass'n,
Wollt'st du mich verlass'n!
Wie du g'fallt mir Kana
I müßt' mi z' todt wana!

Wilhelm.

Weg mit Thränen, laßt jenieß'n
Uns en Leben, en jar süßes,
In Freud' und Lust die Zeit verfließ'n,
Immer niemals ohne dieses!

(Tutti.)

Laßt das Leben uns genieß'n,
Das Schönste bleibt doch lebelang:
Wenn die Herzen sich ergießen
In der Liebe Wettgesang!

(Die Musik geht in einen Ländler, dann Polka über, wozu sie singen und tanzen.)

Fünfte Scene.

Gutmann (bleibt unter der Thüre rechts stehen, wo der allgemeine Ausgang angenommen ist, er hält Micherl beim Schopf und beutelt ihn in Gedanken hin und her).

Ah! Himmel-Kreuz-Bataillon, Türken und Kosaken und sonst nix!

Alle (fahren aus einander).

Der Meister!

Nina.

Ui Jegerl! mein Vater! Jetzt geht's gut!

Wenzel.

Kakramente! Wann ich jetzt nur könnt' sitzen im Wirthshaus bei Lagerbier!

Josef.

Man hat uns überrumpelt! Wo ist denn der Lehrbub, unser Telegraph?

Gutmann.

Mit dem arbeit' ich g'rad! (Beutelt den Buben.) So geht's zu, wann ich meiner Werkstatt den Rucken kehr'! Also wann d'Katz aus'm Haus is, halten d'Mäus Kirchtag! Kreutz-Bataillon Kalmucken! und sonst nix!

Wilhelm (nobel).

Herr Meister! Unser Amusement war weniger ein Kirchweihfest sondern mehr Thee dasant!

Gutmann.

So? — No, auf a Skarnitzl voll Kramperlthee kommt's mich jetzt auch nicht an! Ich frag', was machst Du da, Nettl? ohne meine Erlaubniß! Marsch! Fort! sag' ich.

Wilhelm (bei Seite).

Jetzt wird die Jeschichte faul!

Nina.

Ist der Vater grantig wegen nix und wieder nix!

Gutmann.

No, ich soll vielleicht gar um Verzeihung bitten, daß ich mich nicht hab' früher anmelden lassen!

Wilhelm.

En jebildeter Berliner Meister würde das jethan haben!

Gutmann.

Halt der Wilhelm s'Maul, wann ich red'! So viel ich bemerk', werdt's Ihr ja von Tag zu Tag braver, statt'n Arbeiten wird g'sungen und aus der Werkstatt wird a Tanzboden g'macht! Wahr ist's! G'sell'n seid Ihr, aber liederliche G'sell'n, sonst nix!

Wenzel (hitzig).

Protschpak! Kakramente!

Gutmann.

No, vielleicht wird der Böhm' keck!

(Einige murren.)

Josef.

Herr Meister! Ich bitt' um's Wort!

Gutmann.

Was soll's?

Josef.

Es muß heraus! — Die Netterl ist nur auf ein' Sprung, und zwar mir z'Lieb zu uns herüber kommen, denn es wird dem Meister bei schärferer Beobachtung nicht entgangen sein, daß ich auf's Netterl schon lang' ein Aug' hab'!

Nina.

Und daß ich dem Josef nicht abgeneigt bin, das wird der Vater auch schon bemerkt hab'n!

Gutmann.

Leider hab' ich's bemerkt! D'rum frag' ich, was soll aus der Spernzlerei werd'n?

Josef.

Ich glaubet mit der Zeit Hochzeit, denn wann der Herr Meister Ja sagt, möcht' ich für mich um ein G'schäft einkommen!

Gutmann.

Und sonst nix? Ich werd' aber nicht Ja sag'n! Um ein G'schäft will der Josef einkommen? — Das ist zum Lachen! Wo ist denn s'Geld um a G'schäft anz'fangen?

Andreas (phlegmatisch).

In der Bank lieget wohl ein's!

Wenzel (will fort).

In Bank? Kumm', hol'n me!

(Gutmann weist ihn zurück.)

Josef.

Auf das hab' ich richtig nicht denkt! 's ist wahr, Geld hab' ich kein's, aber —

Gutmann.

Aber a G'wand könnt' der Josef brauchen! und worin liegt die Schuld, daß's sogar mit der Kleidung happert? In der unverzeihlichen Liederlichkeit! O, es reißt ja bei Euch G'sell'n wieder recht sauber ein! Samstag d'halbe Nacht im Wirthshaus, Sonntag bei der Musik, Montag wird blau g'macht — Dinstag wird grün und gelb g'macht, und erst Mittwoch, wann's Gerstl verputzt ist, fangt man mit an aschgrauen Katzenjammer wieder schön stad zum arbeiten an! Und bei der Tagsordnung soll ich's angeh'n lass'n, daß ein G'sell' mit meiner Tochter vom Heiraten red't — und sonst nix? Die Idee muß aufgeb'n werd'n!

Josef.

Was soll denn g'scheh'n?

Gutmann.

Um der Sach' ein End' z'machen, geht der Josef heut' noch aus meiner Arbeit.

Nina.

Vater!

Andreas.

Dös gibt's net! Wann unser Nebensg'sell' geht, geh'n wir Alle!

Die Uebrigen.

Ja, Alle!

Wilhelm.

Ja, wir drücken uns!

Wenzel.

Freute mich Arbeit schon lang nit mehr, so wie Trinken!

Andreas.

I möcht' eh' gern in a Bad geh'n! —

Gutmann.

In's Freibad wahrscheinlich! O, auf die Red' war ich g'faßt! Ihr seid's überhaupt gleich kurz anbunden! Gut! Stell'n wir d'Arbeit ein,

wir wer'n ja seh'n, wer's von uns länger aushalt! 's ist ohnedem Samstag, ich zahl' aus und Ihr könnt's austreten, Alle! wie's da seid's! Aber fragen will ich Euch, warum wollt's ös geh'n? Weil ich's als vernünftiger Vater nicht dulden derf, daß a liederlich's Tuch, wie der Josef, meiner Tochter a Blermlblaml vormacht, und ihr Sachen in Kopf setzt, die seiner Lebtag, wenigstens so lang ich was d'rein z'reden hab', net in Erfüllung geh'n?

Nina.

Aber er macht mir ja kein Blermlblaml vor! Schaun's Vater! Er meint's g'wiß recht ehrlich, und weg'n den Biß'l liederlich! (Heimlich.) Wann er nur erst mein Mann ist, nachher geht's eh' aus ein' andern Ton!

Gutmann (lacht).

Und sonst nix! Ah, da schau her! Du bist a jung's dalket's Mad'l, in Dein' Jahr'n glaubt man Alles, was man gern hört; kurz und gut ich leid's nicht!

Josef.

Natürlich! Ich bin halt kein Vornehmer! Bin nur a g'meiner Handwerksbursch'! a armer G'sell' ohne Vermögen! —

Gutmann (verletzt).

Josef! Mir nicht unrecht thun! Oder glaubt's Ihr, ich hab', wie so viele überg'schnappte Eltern, die verruckte Idee, weil mein' Nett'l a schön's Mad'l ist, so muß schon a Baron, a Graf, oder vielleicht gar a Prinz um sie anhalten? Nein! Ein' brav'n, tüchtigen G'werbsmann soll's einmal heirat'n, auch ohne Vermögen, wann ich ihm nur mit Zuversicht das Glück und die Zukunft meiner Tochter anvertrauen kann! Daß der Josef der Mann nicht ist und nie sein wird, das ist kein Staatsgeheimniß, das singen d'Spatzen auf'm Dach!

Josef.

Warum? Weil ich lustig bin und net gern hinter'm Ofen hock'?

Gutmann.

Lustig sein ist schon recht! Ich bin's auch und sehr gern, dem Wiener ist der gute Humor, woll'n wir sagen, a bisserl leichter Sinn schon angebor'n, aber die G'müthlichkeit darf nicht alle Schranken durchbrechen, sonst art'ts in Liederlichkeit aus — und aus an liederlichen G'sell'n wird ein schlechter Meister, ein nachlässiger Bürger, ein herzloser Fami-

lienvater, im Alter ein z'grundg'angener Gewerbsmann und sein letzt's Asyl ist der blaue Herrgott oder Mauerbach und sonst nix! — Das ist **meine** Ansicht! Jetzt kommt's, ich zahl' aus! Der Josef holt sich morgen 's Attest und sein Geld!

(Ab.)

Wilhelm.

War das ene jehaltvoll jehaltene fulminante Rede! Sie hat mir ordentlich anjejriffen, bei Jott! Janz Preußen ist in Oesterreich aufjejangen! —

Wenzel.

Bich ich froh, daß ich bin Böhm, hab' ich **Hälfte nicht** verstanden!

Wilhelm.

Bruder Josef! Mache Dir aus dem liederlichen Tuch kenen Caputrock, denke so, wie wir jebildete Berliner: „Darum keene Feindschaft nicht!"

(Ab)

Nina.

Fahrn's ab! Sie fader Ding, Sie!

(Alle dem Meister nach.)

Wenzel.

Wann ich hob' Wucherlohn, geh' ich gleich auf zwei Maß Lager!

(Ab.)

Sechste Scene.

Nina und Josef.

Josef (traurig).

Jetzt steh'n wir frisch!

Nina.

No, ob! —

Josef.

Für gar so bockbeinig hätt' ich Dein' Vater nicht g'halten!

Nina.

Ich auch nicht, meiner Seel'!

Josef.

Es bleibt mir richtig nix mehr übrig, als ich geh'! Aber morgen komm' ich wieder, zwar zum letzten Mal, da will ich Dir sagen, was ich b'schlossen hab'! Ich geh' heut' Abends zu meinem Bruder —

Nina.

Laß' nur mich machen! Schau, Josef, sei nit so niederg'schlag'n! 's kann sich schon noch geben, ich denk' mir, mit'n Heiraten versäumen wir's noch nicht und die Zeit bringt Rosen! Aber jetzt mußt fort!

Josef (traurig).

Ohne an rührenden Abschied von Dir kann ich das Haus nicht verlassen!

Nina.

Geh' hör' auf, wer wird sich's denn noch schwerer machen! Schau, Josef, aus der Welt gehst ja net!

Josef.

Nur um's Eck da hinüber zu mein' Brudern! O Netterl! Du mei' Lieb, mei' schönster Stern!

Abschieds-Lied.

(Einfache, recht zum Herzen dringende Melodie.)

Josef.

B'fürt Di God! Wir seg'n uns wied'r,
Das sag' ich Dir jetzt, meiner Seel'!
Nur im Herzerl brav und bieder,
Laß kan Andern an mein' Stell!
I könnt' Dei' Untreu' net ertrag'n,
Der größte Schmerz is 's Herzenlad,
Wann man sein' Kummer gern möcht' klag'n,
Und 's ruft am zu: „leid still! sei stad!"

Nina.

B'fürt Di God! Wir seg'n uns wied'r,
Vertrau' auf mi und auf mei' Wort,
Vergiß mi net! Mit Deine Lied'r,
Nimmst mei Herz ja mit Dir fort!
Nimm's alle mit die Herzensfreud'n,
Nimm dazu den Händedruck,
Und san vorbei des Schicksals Leid'n,
So bringst mir's wied'r ehrlich z'ruck!

Beide.

Bist mein Stern! Für's ganze Leb'n
Sollst Du mit blinken, freundlich hell,
Wie dort ob'n die Lichtl'n schweb'n,
Sollst mir leuchten 'nein in d'Seel'!

(Beide ab.)

Verwandlung.

(Ganz ordinäres Zimmer beim Stärkmacher Methudi Brunner.)

Siebente Scene.

Methudi Brunner (sehr ärmlich gekleidet, kommt von Rechts; die Musik des Abschiedsliedes verhallt, und geht während der Verwandlung über zum Ritornell des Entrée-Liedes).

Entrée-Lied.

1.

Die G'schäftsleut schrei'n Alle: Mit die G'schäft ist's vorbei!
Was soll denn i nachher sag'n bei der Stärkmacherei?
Ich sag' täglich zu die Kinder: Bet's fleißig zu God,
Daß d'Steifröck nur lang noch so bleib'n in der Mod'!
Ich hab z'viel Rival'n, ja ich hab's schon bemerkt,
Wie Aner an Wein trinkt, so fühlt er sich g'stärkt,
Ja, anmal war's a G'schäft, da konnt' man's wohl sag'n,
Wie's pfundweis habn's Stärkmehl in die Haarbeuteln trag'n! (rept.)

2.

Die neue Erfindung, für mich ist's so dumm,
Blos aufblasen geh'n jetzt die Frauenzimmer 'rum! —
Und d'Kleider steh'n steif, grod als wie d'harten Stöck,
Das macht die Erfindung der luftdichten Röck!
Will Ane recht rund wie a Luftballon sein,
So blast's mit an Blasbalg im Unterrock 'nein,
(zeigt mit der Hand das Blasen.)
Von Stärk ist bei so an kan Quintl dabei,
Da dank' ich auf Ehr! für die Stärkmacherei! (rept.)

So wie's bei den Engländern nur Reiche und Arme gibt, so gibt's bei uns nur Stärkmacher und Nichtstärkmacher! Die Nichtstärkmacher theilen sich in viele Classen, in Adelige, Minister, Kapitalisten, Gemeinderäthe, Aktionäre, Hausherren, Naturforscher u. s. w.; die Stärkmacher aber g'hör'n nur einer Class', der Class' ganz armer Teufeln an. Selbst jener Kastengeist, welcher sich öfters bei den Bevorzugten äußert, fallt bei mir, der ich nur a Paar Bettstätt, a Truhen, aber nicht an einzigen Kasten hab, von selbst weg! Meiner Seel', wann ein Künstler anmal ein' recht armen Teufel an die Wand malen will, soll er mit mir reden, ich sitz' ihm Modell! — Sechs lebendige Kinder, a noch lebendigeres, rüstiges Weiberl, morgen uns're silberne Hochzeit und meine Mitteln erlauben mir's nicht, ihr auch nur die geringste Freud' mit was z'machen! Und was ist am Verfall, am Ruin der Stärkmacher schuld? Die verdammten Erfindungen und Surrogat! — Wann ich den Räuber meiner Existenz, so an

Frauenzimmer-Roßhaarrock, wo hängen sieh, komm' ich in gerechte Aufregung, denn wie viel meines Erzeugnisses wird durch dieses Gewebe der Schadenfreud' entbehrlich g'macht! — Selbst die Farbfabrikanten nehmen jetzt schon statt der Stärk' a neuerfundenes Gummi-Surrogat; statt'n Haarpuder, sonst mein Hauptartikel — streu'n sich die Damen Gold- und Silberstaub in d'Frisur, und somit bin ich mit mein' G'schäft und Existenz — (sehr düster) nur mehr auf die größten Verbrecher ange-g'wiesen, auf — die Vatermörder! — (Es wird geklopft.) Mir scheint, 's klopft wer! No, wer bei mir anklopft -- blamirt sich! Herein! —

Achte Scene.

Voriger. Stöpsl.

Stöpsl.

Wünsch' guten Abend dort und da! — Nichts für ungut, daß ich noch so spät —

Methudi (bei Seite).

Der Holzhandler ist mir grad noch abgangen! (Laut.) Wünsch' auch so viel, obwohl ich heut' nicht in der Verfassung bin, wem Andern was z'wünschen, als mir — —

Stöpsl.

Kann mir's denken! Wieder großer Ueberfluß an Geldmangel dort und da! Und der Sach' wär so leicht abz'helfen! Wann Ihre Tochter, d'Lisi, ja sagt, so leg' ich mein g'spickt's Herz, will ich sagen meine g'spickte Brieftaschen — (zeigt ihm eine dicke, rothe Brieftasche) 's Herz und mei'n ganzen Holzvorrath zu ihren Füß'n!

Methudi.

Wärmen's die alte G'schicht' schon wider auf, wie's Kraut! Was nutzt a ganzer Holzplatz, wann Ihnen 'sMadl nicht mag!

Stöpsl.

Ich begreif' aber nicht, wie man ein' reichen Holzhandler nicht mögen kann, bei dem's doch allweil schön wacherl warm is!

Methudi.

Die wahre Lieb' schaut weder auf Reichthum, noch auf Temperatur!

Stöpsl.

Vielleicht auf Abstammung und Herkunft? Auch da sind wir g'stellt! Ich stamm' eigentlich dort und da aus einer alten spanischen Merinos-

Familie, mein Ururähnl hat Kalabreros Velasquez d'alle Stopsaldos g'heißen, in's Oesterreichische übersetzt Stöpsl, er war a kleiner Großer von Spanien und hat während der Inquisition als Holzhandler die Lieferungen für die Scheiterhausen g'habt! Er ist sich dabei recht gut g'standen!

Methudi.

Hörn's auf! Schad', daß das jetzt nicht mehr im Brauch ist!

Stöpsl.

Ich zahlet gern mehr Steuer!

Methudi (erschrickt).

Ob's still sein!

Stöpsl.

Um also wieder auf besagten Hammel, Ihre Tochter, zu kommen, so wer'n Sie sich zu erinnern wissen, daß Sie mir von Jahren her noch 2 harte Stöß, der Stoß à 40 fl., schuldig sind! Ich will das nur so bemerken, damit's bedenken, daß — im Fall die Lisi dennoch Nein saget, ich der Mann nicht bin, der mit sich dort und da g'spasseln laßt!

Methudi.

Diese drohende Demonstration will eigenlich sagen, daß Sie im Falle der Nichtannahme gewisser Punkte die freundschaftlichen Beziehungen abbrechen wollen! Darauf kann ich nur erwidern: Das Frauenherz ist eine Großmacht, mit der man direct und nicht durch Notenwechsel unterhandeln soll! Da kommt's grad' daher.

Neunte Scene.

Lisi (ärmlich, aber nett gekleidet). Vorige.

Lisi (ohne Stöpsl gleich zu bemerken).

Vater! lieber, guter Vater! sind's noch so traurig! (Sieht ihn; erschrickt.) Ui Jegerl! Der Wau-Wau! Der Holzhandler! (Laut.) Guten Abend, Herr v. Stopsl!

Stöpsl.

Ich heiß' Stöpsl! Bitt' daher künftig über dem O die zwei Stricherln nicht zu vergessen. Mamsell Lisi! ich hab' mich herbemüht, um Ihnen dort und da und Angesichts des leibeigentlichen Vaters zu frag'n, ob's die reiche Holzhandlerin Frau v. Stöpsl werden woll'n?

Methudi.

Jetzt, Madl, red'!

Lisi (verlegen).

Schau'ns, Herr v. Stopsl!

Stöpsl.

Stöpsl!

Lisi.

Ihr Antrag wär' vielleicht mancher Andern grad' net z'wider, weil er doch offen und aufrichtig ist, folglich muß auch meine Antwort so sein! Lieb'n kann ich Ihnen net, und Ihnen ohne Lieb' heiraten, das möcht' ich wieder net, weil dabei Ihnen und mir nicht g'holfen wär'!

Stöpsl (pikirt).

Ahan! Ich ahne was! Also liebt man schon einen Andern dort und da?

Lisi.

Ja, mein' Emil! Er hat mir und ich hab' ihm 's Heiraten versprochen! Schaun's, ich bin a arm's, a blutarm's Madl, und Sie sind steinreich, schon deßweg'n passen wir net z'samm, denn meine Bestimmung und dem Emil sein Vorsatz ist, daß wir uns amal selbst durch Fleiß und Anstrengung eine bessere Zukunft gründen! Mir ist's net geb'n und meiner Seel'! ich brächt's nicht über's Herz, mich so in ein fertig's Vermögen hinein z' setzen und mir nachsag'n z' lassen: „d' Lisi hat a nur den alten Tatl g'heirat', damit's in der G'schwindigkeit a reiche, gnädige Frau wird!" — Herr v. Stopsl!

Methudi.

Sie kann sich halt den Stöpsl nicht merken!

Lisi.

So a Red' könnt' ich nicht vertrag'n, darum ist das meine Antwort auf ihre Anfrag'!

Stöpsl (zornig).

Und ich dank' Ihnen für die Auskunft! Das ist ja ein Korb, in dem zwei Butten klan G'schnittenes commod Platz haben! Also mich verschmäht man weg'n ein bloß'n Drechslerg'sell'n! Aber natürlich, er ist jung, ist's Factotum beim alten Brethammer, hat sogar Gelder, d' Cassa unter sich, wo er vielleicht dort und da — (bei Seite) diesen Nebenbuhler will ich bei sein' Herrn brieflich anlahnen.

Methudi.

Uebern Emil laß ich nix kommen, er ist ehrlich und brav, Ihr'n Bescheid habn's jetzt! — Herr Stöpsl, Sie sind ein Holzhandler! handeln Sie nach Ihrem Belieben, denn ich will und kann meine Tochter nicht zwingen, daß's den heirat'n soll, den's net mag.

Stöpsl.

Ob ich handeln werd'! Nebst mein' Holzg'schäft soll Rache mein Gewerbe sein!

Methudi.

Also doppelte Beschäftigung!

Stöpsl.

's gibt schon noch and're Frauenzimmer, und der Mamsell zum Trutz geh' ich über zur Wittibin Susanna Tapfer! — auch diese ist mit Reizen behaftet und hat extra erst 10,000 fl. g'erbt, das gibt sehr verschiedene Klafter weich's, hart's, g'schwemmt's, Stock und Prügel! (In Extase.) Adieus, Lisi! Sie Gesellenbraut! Ha! noch rollt dort und da altes spanisches Vollblut-Geblüt in meinen Adern und was den Korb betrifft, da werd' ich fern von Madrid darüber nachdenken! Hahaha! ha! so lacht ein Holzhandler!

(Ab.)

Methudi.

Fahr' ab! Riff-Pirat!

Lisi (schmeichelnd).

Vaterl! nicht bös sein, aber ich hab' meiner Seel' nicht anders können; der boshafte Mensch wird uns jetzt schaden, wo er nur kann!

Methudi.

Genirt nicht! was kann denn über uns noch kommen? — Also beider Nachbarin Susanna, bei der Regiments-Tambours-Wittib will er anbandeln —

Lisi.

Da brennt er erst recht ab, in die ist ja dem Emil sein Vater, und was mir scheint, auch sie in ihn verliebt!

Methudi.

Der Harmonikamacher ist noch ein stattlicher Mann, und gedient hat er auch; ich glaub' er war manipulirender Wachtmeister ex propriis!

Zehnte Scene.

Walburga (mit den Kindern). Andresl. Seppl. Jakob. Tini. Adelheid. (Alle sehr ärmlich.) Die Kinder (weinen).

Walburga (sehr aufgeregt).

Da bring' ich Dir's alle mit einander, sie weinen und schrei'n vor lauter Hunger! Du bist der Vater! Du mußt Mittel machen! Ich weiß mir net mehr z' helfen! Mein Gott! Sechs Kinder! Mann, bedenk' doch nur sechs lebendige Kinder!

Methudi.

Ich weiß net, Burgerl, Du red'st mir die sechs Kinder so g'wiß zu G'hör, als wann ich allan dafür könnt! Burm! hört's auf vom Weinen, zeigt's, daß Ihr Männer seid's, die an Puff aushalten.

Seppl (weinend).

An Puff haltet ma gern aus, wann wir nur was z' Essen hätt'n!

Alle Kinder.

Aber der Hunger thut weh!

Methudi.

Schreit's mir den Kopf nicht voll, 's Herz geht mir eh' schon über. Seid's still an Augenblick! — Komm' her, Weib, wir woll'n Kriegsrath halten, verhungern können wir die klan' Würmeln net lassen!

Die größeren Kinder.

Und die großen a net!

Walburga.

Sag' Du was g'scheh'n soll; ich weiß nix mehr; d' Lisi hat 40 kr. für's Haub'nputzen z' Haus bracht, die sind bis heut' Früh im Brod aufgangen!

Methudi (nachdenkend).

Wie wär's, Weiberl, wann Du morgen noch anmal in's Versatzamt gingst?

Walburga.

Hör' auf! Da muß man sich von 8 bis 2 anstellen und in dem Dunst steh'n bleib'n, bis 's Manche ohnmächtig 'naustrag'n, und kommt man um 2 Uhr endlich d'ran, so gebn's am für ein' Werth von 20 Gulden, a Zweiguldenzettel, daß Alles paſcht!

Methudi.

Ich möcht' selber wissen, für was 's denn nachher die Schätzmeister hab'n! Aber setz' Dich das Mal noch über diese Unannehmlichkeiten hinaus und geh' halt morgen in aller Früh —

Walburga.

Aber mit was denn? Wir hab'n ja nichts mehr!

Alle.

Gar nix mehr!

Methudi.

Ja, wegen was fressen wir uns denn nachher wegen 'n Versatzamt so 's Leben 'nunter? O Stärkmacher! wo wirst Du künftig die Stärk' hernehmen, das länger zu ertragen!

Walburga (weinend).

Und weißt! Morgen ist unser silberner Hochzeitstag!

Methudi.

Du thu'st nicht wohl, mich jetzt daran zu erinnern!

Walburga.

Fünfundzwanzig Jahr' hab'n wir mit einander g'wirthschaft't!

Methudi

Jetzt möcht' ich erst die Wirthschaft seh'n, wann wir nicht g'wirthschaft't hätten! Heut' der Vorabend vom silbernen, und im ganzen Haus net um an Scheinkreuzer Kupfer!

Seppl und die Bub'n.

Und den Viechhunger!

Lisi.

Ich kann die Noth nicht länger mit anschau'n, mir möcht's Herz zerspringen, ich geh' in ein' Dienst!

Methudi.

Wird leider nix Anderes übrig bleiben, obwohl's traurig ist, wann sich a Bürgerstochter als Dienstbot 'rumpudeln lassen muß! Wann ich nur wußt', was wir heut' Abends anfangen? (Sucht und kehrt in Gedanken alle Säcke um und läßt sie so.)

Walburga.

Ich hab' beim Greißler noch a Häfen voll Erdäpfel auf Borg kriegt, aus der alten Bettstatt hab' ich zwei Bretln zerhackt, und bei dem Feuer sieden's jetzt!

Die Kinder (springen freudig herum).

U mei! wir krieg'n Erdäpfel! Wir kriegen was z' Essen! die Mutter ist doch recht gut!

Methudi.

Und der Greißler noch besser!

Walburga.

Weil nur die Kinder was haben!

Methudi.

Ich hätt' freilich auch gern was, aber macht nir! Schau, Burgerl, vielleicht vergeht uns der Hunger, wann wir von unserer Hochzeit reden, vor fünfundzwanzig Jahr'n! wie Du noch so a große Schönheit warst —

Walburga (eitel).

No weißt, sauber war ich! Ich glaub', das sieht man mir jetzt mit sammt die sechs Kinder noch an!

Methudi.

O Weiber! In der Lag' g'freut' sie's doch noch, daß's amal schön war! 's ist niederträchtig!

Ein Briefträger.

Ein Brief! Herr Methudi Brunner, Stärkmacher!

(Ab.)

Methudi.

Hier! (Nimmt den Brief, öffnet, liest, es fällt eine Fünfgulden-Banknote heraus.)

Die Kinder (fallen gleich nieder, um sie aufzuheben, schreiend):

Fünf Gulden! Fünf Gulden!

Methudi.

Still! Liegen lassen! wer weiß, ob's uns g'hört! (Sieht in den Brief.) Herr Gott! sind das Haken! (Staubt den Streusand weg.) „Liebste Pane Methudi! was is in Compagnie mit Cyrill, Landespatron mährische" (spricht) Cyrill und Methudi! Richtig! (Liest.) „Wern's Ihne vielleicht noch erinnern auf armes Schneiderg'sell, was hotte sprochen grad vor 7 Jahr mit Ihne im Wirthshaus, wie ich bin kumme aus Spital und hob ich nicht gehobt auf Stückel Brod und Arbeit auch kan's, da hab'n Sie mir g'lichen, wann's denken's nach, wird's Ihnen schon fall'n ein, Guldenzettel! und weil ich bin ehrliches Böhm und geht mir so gut, indem ich bin Scheidermeister auf 4 Manns-G'selln, so schick' ich mit höfliche Dankbarkeit meinige in Brief, 5 fl., was ise Capitel sammt Interesse! Freund, empfangen Sie Schuldigkeit meine, was mich hat druckte 7 Jahr, bis ich hob wissen, wo Sie logir'n und wie gehte Ihnen alleweil, Ihr dankbarer N. N.,

Mann'sschneidemeister und Böhme." (Küßt den Brief in freudigster Erregung.) 5 fl.! nach 7 Jahr'n Capital und Interessen! — so handelt ein Böhm'! Wie heißt du? Wo wohnst du? Kein Nam', kein Wohnort!

Alle.

Jetzt san wir Alle wieder reich!

Walburga und Lisi (zugleich).

Mann! Vater! Das Geld hat Gott g'schickt!

Methudi.

Und noch dazu durch ein' Schneider! Aber daß der Mann seine Wohnung nicht anzeigt, ich hätt' Alles bei ihm arbeiten lassen! für mich, für die Burm, dann hätt' ich ihn mein' Brudern, dem Josef, empfohl'n, der braucht auch a G'wand!

Lisi.

Der Emil hätt' vielleicht auch was braucht!

Methudi (umarmt sein Weib).

Weiberl! Kinder! die 5 fl. sind mir jetzt lieber als **1000** fl.!

Lisi.

Ach, das net, Vater!

Methudi.

Ich mein', die ich net hab! Jetzt geht's aus ein' andern Ton! Unser silberne Hochzeit wird g'feiert und zwar so glänzend als nur möglich! Jetzt nur g'schwind eine naturforscherische Sitzung und Besprechung. Also was soupir'n wir heut' am Vorabend des Festes? Burgerl! denk' nach!

Walburga (denkt nach).

No, sag'n wir fünf Rostbratln!

Methudi.

Sag'n wir sechs!

Die Bub'n.

Sag'n wir sieben!

Walburga (lacht).

Ös halt's 's Maul, Burm! Aus die Erdäpfeln mach' ich an famosen Salat dazu!

Lisi.

Und für'n Vatern a Glaserl Wein, er hat schon fünf Wochen kein' trunken.

Methudi.

Ich weiß gar net mehr, was a Wein für a Farb' hat, weiß oder roth?

Walburga.

A ganze Maß kriegst, Mann! Der Wein gibt Muth und Kraft!

Methudi.

O God! o God! wie ich mich auf den Rausch g'freu'!

Die Bub'n.

Und wir erst!

Walburga.

No, freili! Ös habt's es nothwendig! Morgen, am Festtag, kriegt's Alle mitanand an Kaffee.

Seppl.

Und Paunzerln zum Eintunken!

Methudi (zärtlich).

Und z' Mittag, Weiberl, Du weißt ja, was mir 's Allerliebste ist! (Küßt sie.) A Gans! (Hebt die Banknote in die Höhe.) Mein Gott, so a klan's Stückl Papier kann acht Menschen so froh und heiter machen! — Ich weiß nicht, ich riech' die Gans schon ordentlich!

Seppl (schnuppert).

I — a!

Die Kinder (umspringend).

D' Mutter kauft a Gans, an Kaffee, an Wein, an Guglhupf und Paunzerln! Juchhe!

(Ferner Donner.)

(Bei Methudi's letzter Rede ist ein Steuerbeamter eingetreten.)

Eilfte Scene.

Vorige. Beamter.

Beamter.

Entschuldigen, daß wir Sie in Ihrem Vergnügen stören! Sie sind doch Herr Methudi Brunner, bürgerlicher Stärkmacher?

Methudi (verlegen).

Zu dienen!

Beamter.

Ich bin Beamter der löblichen Steuer-Administration und beauftragt, nachdem Sie allen freundlichen Ermahnungen und Zuwartung ungeachtet, sich noch im Steuerrückstande mit 5 fl. befinden, den Betrag einzukassiren.

Methudi.

Aber ich bitt', Herr Beamter! daß Sie sich selbst herbemüh'n, ich hätt's schon gebracht, dieser Tag —

Beamter.

Das haben Sie wohl schon öfters versprochen und ich gebe zu, daß es Ihnen bis jetzt nicht leicht möglich war, allein da sich, nach dem was ich gehört und gesehen, Ihre Umstände wieder gebessert haben —

Methudi (bei Seite).

Grad' um die fünf Gulden!

Beamter.

So glaube ich um so mehr auf die Bezahlung rechnen zu dürfen, da Sie als braver Bürger bedenken müssen, welche Bedürfnisse der Staat, dessen Glied Sie sind, zu decken hat! Mag dieser Betrag auch ein geringer sein, so wollen Sie ermessen, was geschehen würde, wenn Jeder — doch genug, Herr Brunner, werden Sie jetzt —

Methudi (nach sichtbarem Kampfe).

Ich werde zahlen! hier mein' Rückstand mit fünf Gulden (gibt ihm die Banknote).

Beamter.

Und hier die Quittung! Ich danke Ihnen, daß Sie mich so schnell meiner ämtlichen Pflicht enthoben! Ich empfehle mich!

(Ab).

(Ferner Donner.)

(Methudi und Alle stehen wie vom Donner berührt.)

(Pause.)

Methudi (umarmt und küßt sein Weib; seufzt).

Jetzt bring' das Häfen mit die Erdäpfel h'rein!

(Walburga geht ab; bei der Thüre verhüllt sie sich die Augen.)

(Die Kinder weinen still.)

Methudi (richtet sich stolz auf).

Nur jetzt weint's nicht, Kinder! Euer Vater hat seine Bürgerpflicht erfüllt und der da oben wird uns nicht ganz verlassen!

Zwölfte Scene.

(Donner, Blitz und Regen, jetzt sehr stark, nimmt dann ab.)

Comtesse (sehr arm gekleidet, ein blaues altmodisches, weißgetupftes Kattunkleid, altes braunes, kleines Umhängtuch, einen groben Strohhut nach alter Art, mit ihr Herr Schwarz (im grauen Staubkleide).

Comtesse.

Verzeihen Sie, lieber Herr, daß wir während Sturm und Regen Zuflucht zu Ihnen nehmen! Wir sind Fußreisende, arm und ganz erschöpft, — wir konnten nicht mehr weiter.

Methudi (herzlich).

Sie sind arm und erschöpft, dann braucht's ka weitere Entschuldigung. Das Gute hab'n die drei Stock hohen Häuser, daß's wenigstens in die Zimmererd-Quartier nix 'neinregn't. Tröstens Ihnen! Sie sind alle Zwei bei uns gastfreundlich aufg'nommen, und was Kuchel und Keller —

Lisi (stoßt ihn).

Aber Vater —!

Methudi (erschrickt).

Ja so, das war dumm!

Lisi (bringt einen Sessel).

Wolln's Ihnen nicht gefälligst niedersetzen?

(Comtesse setzt sich dankend.)

Seppl (schleppt einen Stuhl herbei).

Setzen's Ihnen, lieber Herr, wann's müd' san!

Schwarz (setzt sich).

Ich dank' Dir, Kleiner!

Methudi (halblachend für sich).

Daß wir heut' Gäst auch noch kriegen, das setzt dem Pech die Kron' auf! Wann nur mein Bruder —

Comtesse.

Das abscheuliche Wetter!

Lisi (sieht durch's Fenster).

Kein' Hund sollt' man jetzt h'nausjag'n! (Treuherzig.) Arme Mamsell! Ihnen muß's wohl auch recht schlecht geh'n?

Comtesse.

Leider! Uns're Kasse ist ganz erschöpft!

Methudi (sich vergessend).

So? — (Will im Sack greifen, bemerkt, daß alle Säcke noch umgekehrt sind.) Niederträchtig! — (Steckt sie schnell und verschämt zurück.) Mir soll a Physiker noch amal 'naufdisputir'n: es gibt kein' leer'n Raum! —

(Walburga mit einem großen Häfen voll dampfender Kartoffel, stellt selbes rückwärts auf den Tisch; Lisi nimmt acht ordinäre Teller und vertheilt sie.)

Walburga.

Da ist's Nachtmahl, wenigstens beißen sich die Burm an dem Bratl kein' Zahn aus! (Sieht die Fremden.) Ja, was ist denn das?

Methudi (halblaut).

Weiberl, wir hab'n Gäst' kriegt zum Souper; die armen Leut' müssen recht unglücklich sein!

Walburga.

Und voll Hunger! Schau'n die herunterkommen aus!

Methudi.

Net wahr! Geh', Burgi, mach' mir die Freud' — lad's zum Essen ein!

Walburga.

Mir scheint, bei Dir rappelt's! 's glang't ja kaum für d' Kinder!

Methudi.

Das wer'n wir erst seh'n! Sag' mir, hast Du die Erdäpfel zählt?

Walburga.

G'rad' vierundzwanzig sind's!

Methudi.

Vierundzwanzig! Kommt pr. Kinderkopf vier Stuck. He, kommt's her!

Die Kinder (e'lig zu ihm).

Was schaffen's?

Methudi.

Schaut's, auf jedes von Euch kommen vier Erdäpfel, wann Ihr aber Jed's nur drei essen thät's, so könnt' halt die arme Person mit ihr'm Vatern, oder wer er ist, auch mitessen. Also denkt's nach, und nach reiflicher Ueberlegung sagt's mir Eure Meinung!

Seppl (altklug).

Vater, ich hab' mir's schon überlegt, ich hab' mit zwei auch g'nug.

Die andern Kinder.

Ich auch! Ich auch!

Methudi (ergriffen.)

Bravo! D' Aepfeln fall'n nit weit vom Stamm! Mamsell und Sie, lieber Herr, schaun's, ich muß schon aufrichtig reden! 's ist uns früher auch nicht so gangen, aber die reicheren Fabrikanten bringen die armen Erzeuger so zu sagen um, weil's uns am Betriebscapital fehlt, um halbwegs concurrir'n zu können; dazu noch die Schaar Kinder, das ist d'Ursach', daß Sie in die Wohnung der sogenannten verschämten Armuth g'rathen sind! Zu Ihnen kann man's sagen, weil's grad' auch nicht in der glücklichsten Lag' sind. Meiner Seel, wir sind oft ärmer als alle Haus- und sonstigen Armen, aber wir können und derfen unser Noth, den Kampf mit der größten Entbehrung nicht zur Schau tragen, weil sonst das Bissel Credit für mich als Bürger und G'werbsmann verloren ging! So trifft sich's auch heut', daß bei uns wieder a g'sperrter Fasttag im Kalender steht, dr'um hab'n wir weiter nix als Erdäpfeln in der Militärkleidung! (Heiter.) Aber d' Eintheilung ist doch so troffen, daß Sie alle Zwei mitessen können! (Nobel.) Wir bitten zum Speisen!

Lisi (herzlich.)

Kommen's, Mamsell! (Betrachtet sie für sich.) Das edle, vornehme G'sicht! und in dem G'wand! Man wird manchmal ganz irr am Schicksal!

Comtesse.

Ich würde nicht Theil nehmen, liebes Mädchen, aber der Hunger schmerzt, auch bin ich schon so schwach —

Schwarz.

Und doch werden wir uns mit Wenigem begnügen!

(Comtesse und Schwarz setzen sich. Lisi legt vor. Die Kinder essen stehend. Walburga und Methudi sehen in einiger Entfernung zu. Es blitzt und donnert.)

Comtesse (zu Mann und Frau).

Und Sie Beide essen nicht?

Methudi (schnell in Verlegenheit)

O Gott, nein! wir haben erst unlängst, will ich sag'n, erst vor einer Stund' hab'n wir delikat dinirt, was hab'n wir denn nur g'habt? Ich glaub' an steirischen Kapaun, oder a ungarisch's Rephendl! — A G'flügelvieh war's, und dann haben wir auch im Fremdenblatt g'lesen: „Abends Festessen beim Sperl!"

Dreizehnte Scene.

Josef (vom Wein etwas aufgeregt).

Herr Gott! gibt's heut' a Wetter ums and're!

Die Kinder.

Willkommen, Vetter!

Methudi.

Bruder! Das ist g'scheidt, daß Du kommen bist, ich hab' auf Dich eh' schon paßt wie a Haftelmacher! Gelt, Du hilfst mir bis morgen mit an Gulden aus?

Josef.

Jetzt geht's gut! ich hab' Dich bitten wollen.

Methudi.

Schau, red' net, 's ist ja heut' Samstag!

Josef.

Eben deßwegen! Der Meister hat mir wegen der Liebschaft mit der Nettel vor einer Stund d'Arbeit kündt und hat g'sagt, ich soll mir morgen 's Attest und mein' Lohn hol'n.

Methudi.

O Schicksal, schlag' zu auf den armen Stärkmacher, schlag' zu!

Josef.

Gewöhnlich kommt's über ein' armen Teufel allweil ärger. Wann Du mit sammt Deiner Familie nur das hättest, was in dem Wetter an der prächtigen Equipage z' Grund geht, die dort über's Eck auf Jemand wart't! (Er sieht die Fremden.) Was? Du hast fremde Leut' beim Tisch? Da muß ich bitten! (Aufgeregt.) Das ist a Bissel stark! Du hast selber nix, ich, Dein Bruder, bin ohne Arbeit, und And're setzen sich her und lassen sich gut g'scheh'n!

(Comtesse und Schwarz stehen auf.)

Comtesse.

Wir haben nur sehr wenig!

Josef.

Ich glaub's, weil net viel da ist! Uebrigens könnt' sich so a Mamsell do lieber um an Dienst umschau'n, als mit sammt dem Mann da den armen Leuten 's Brod weg essen.

Methudi.

San ja nur Erdäpfel!

Comtesse (verletzt).

Wir wußten nicht, daß Sie sich auch daran betheiligen wollen. Wir werden nicht länger belästigen! (Zu Methudi und Frau.) Was Sie und die lieben guten Kinder an uns armen Reisenden gethan, das wird Ihnen Gott vergelten, nur bedauern muß ich, daß dieser Mann auf so verletzende Art mir den schönen und seltenen Augenblick getrübt hat! (Ab.)

Seppl (bittend).

Nicht bös sein, wir können nix dafür!

Schwarz.

Adieu, Kinder! Adieu!

(Ab.)

Lisi (böse).

So grob hätt' der Vetter doch nicht sein sollen!

(Geht ihnen nach.)

Josef.

Was liegt mir d'ran! In mein' Zorn hab' ich gach zwa Seitl Wein aufg'schütt't, und überhaupt, wem's net recht is, der darf's ja nur sagen!

Walburga (beleidigt).

Gar so kurz anbunden braucht der Schwager auch nicht z' sein!

Lisi (kommt athemlos zurück).

Vater! Mutter! ich bitt' Ihnen, hörn's mich an und falln's nicht um!

Alle.

Was ist's denn?

Lisi.

Die Mamsell, die grad' da war — hat an Jäger!

Methudi.

An Jäger! Ah, jetzt geht mir's Licht auf, 's Bataillon wird halt wegmarschirt sein!

Josef (höhnisch).

Und da marschirt's ihm z' Fuß nach?

Lisi.

Warum nit gar, kein' solchen, sondern a prächtige Equipage, Kutscher, Bediente hat's — und den Jäger!

Alle.

Nicht möglich!

Lisi.

Wie die Bedienten d' Mamsell und den Begleiter nur bemerkt hab'n, sind's gleich mit die Parapluies auf sie zug'schossen, d' Equipage ist vor-

g'fahr'n, sie ist eing'stieg'n, dann hat's noch was mit dem Mann g'redt sie ist auf und davong'fahr'n, und —

Methudi.

Madl! entweder bist verwirrt, oder Du hast an Dunst!

Lisi.

Der müßt nur von die Erdäpfel sein! nein, nein, was ich mit eigenen Augen sieh, laß' ich mir nicht wegnehmen.

Josef.

Am End' ist die Person noch was Nobl's und ich hab' so g'mein daher g'redt!

Letzte Scene.

Schwarz (hat den Staubrock offen; er ist elegant schwarz gekleidet).

(Während dieser Scene wird von Kellnern eine reich gedeckte Tafel mit Lichtern und einem schönen Blumenbouquet geräuschlos hereingebracht und in der Mitte des Zimmers aufgestellt.)

Schwarz.

Ich bitte um Entschuldigung! Jenes Mädchen, welches so wie ich von Ihnen, ungeachtet Ihrer großen Dürftigkeit, so gastfreundlich aufgenommen wurde, ist nicht arm, sondern eine vornehme, junge Dame, ein Engel, welcher sich's in angestammter Herzensgüte zur Aufgabe gestellt hat, ungenannt und unerkannt nicht nur Armen und Unglücklichen zu helfen, sondern sich auch selbst von der Wahrheit, von der Größe der Noth solcher Menschen zu überzeugen, daher bemüht sich diese hochgestellte Dame, selbst ärmlich gekleidet, in die niederen Wohnungen, während sie im Palast Perlen und Diamanten schmücken!

Methudi.

Also ist's doch wahr!

(Musik: Sanftes Adagio, welches mit dem Fallen des Vorhanges in einem vollen, kräftigen Accorde endet.)

Schwarz.

Da sich diese Dame sowohl von Ihrem edlen Charakter, als auch davon überzeugt hat, daß Sie einer kräftigen Unterstützung würdig sind, so hat sie mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß bereits Anstalt getroffen wurde, damit Sie den Vorabend der silbernen Hochzeit mit Ihrer Familie recht vergnügt und heiter feiern können!

(Die Tafel wird gebracht.)

(Josef drückt durch sein Spiel die tiefste Reue aus.)

Schwarz.

In diesem Paket befinden sich 500 Gulden. Ein Hundert davon sind Ihr Eigenthum, als Anerkennung Ihrer Gastfreundschaft! (Sieht Josef an.) 400 Gulden aber leiht Ihnen die Dame ohne Zinsen zur Wiederbelebung Ihres Geschäftes! Seh' ich, daß Sie mit diesem Fonde zu gebaren wissen, so ist Ihnen auch noch ein weiterer Credit angewiesen! (Gibt ihm das Paket.) Nehmen Sie! Wir hoffen, daß dieß der Grundstein Ihrer besseren, kummerfreien Zukunft sein wird und sind im Vorhinein von Ihrem Fleiß und Ihrer Thätigkeit überzeugt. (Tritt zurück.)

(Die Abendglocke.)

Methudi (sinkt betend in die Knie. Alle folgen ihm, bis auf Josef, welcher sich zerknirscht abwendet).

O mein Gott! nimm meinen Dank! Du hast Dich der armen Stärkmacherfamilie erbarmt, und schickst uns so unerwartet Deine Hilf' durch ein Engelsherz!

Alle.

Durch ein Engelsherz!

Josef (öffnet das Fenster, die Abendröthe beleuchtet ihn).

O mein Gott! (Verhüllt das Gesicht.)

(Tableau.)

(Schluß des ersten Aktes.)

Zweiter Akt.

(Reich vergoldeter Salon; jedoch ganz kurz.)

Erste Scene.

Zwei Bediente (öffnen die Mittelthüre). Die Comtesse (im eleganten Visite-Anzuge und reicher Toilette). Hinter ihr der reich bordirte Jäger Johann trägt den Shawl und ein großes Paket in das Zimmer rechts und kommt sogleich zurück).

Comtesse.

Die Wollsocken und Strümpfe werden den Kindern im Winter gute Dienste leisten, ich kaufe derlei Gegenstände noch in warmer Jahreszeit, weil man sie da billiger bekommt. Hat Johann die Rechnung?

Johann (gibt ihr den Conto).

Hier, Excellenz!

Comtesse (nachdem sie gelesen, erregt).

Wer hat das geschrieben?

Johann.

Ein junger Commis, Excellenz!

Comtesse.

Der junge Commis hat vergessen, die bedungenen Procent in Abschlag zu bringen. Er möge die Rechnung daher sogleich corrigiren, sonst folgt die Ware zurück! (Gibt ihm die Rechnung.)

Johann.

Sehr wohl!

(Ab.)

Comtesse (zu dem Bedienten).

Ich will allein sein, daß Niemand vorgelassen wird.

(Bedienter ab.)

Comtesse (wieder sehr herzlich).

Der Bericht meines Freundes Schwarz über die Freude der armen Stärkmacherfamilie macht mich ganz glücklich!

(Man hört disputiren; Bedienter und Josef's Stimme.)

Comtesse.

Was ist das? Wer erlaubt sich im Antichambre?

Bedienter.

Excellenz! Es ist ein Bursche, ganz erhitzt, im Vorzimmer, er scheint dem Handwerkerstand anzugehören; als ich ihm bedeutet, Excellenz wären nicht zu sprechen, sagte er mir ganz frech, ich sei ein Lügner! Excellenz sind für die Armen wohl zu sprechen, sonst hätte er Excellenz gestern nicht beleidigen können!

Comtesse (erstaunt).

Der Bruder —! wie war' ihm nur möglich zu erfahren — wo ich (schnell) laßt ihn vor!

Bedienter (für sich).

's kommt immer besser! (Oeffnet.) Treten Sie ein!

Zweite Scene.

Vorige. Josef (in einem ziemlich abgetragenen Rock, auch sonst nachlässig).

Josef.

Sehn's, Sie Lugenschippel! Die Fräula Comteß-Gräfin laßt unser Ein' schon vor!

Bedienter (halblaut).

Gemeiner Mensch!

Josef (sieht die Comtesse und prallt zurück).

Himmel! Die Pracht! Merkwürdig! — Er Gnaden Fräula-Comteß! Wie lieb, wie gar so schön sind Sie jetzt und wie habn's gestern ausg'schaut! (Für sich.) Herr Gott! mir scheint, das war schon wieder a Grobheit!

Comtesse (lacht).

Da sieht man was die Kleider machen, nicht wahr?

Josef (immer verlegener).

Ich bitt' um Verzeihung, so hab' ich's net g'meint, 's ist mir nur so plunzen — (schlägt sich auf den Mund) — so dumm wollt' ich sagen, 'rausg'rutscht!

Comtesse.

Und was wünschen Sie?

Josef (sehr linkisch).

Vor All'm thät ich unterthänig bitten, wann's dem Trottl dort (gegen den Bedienten) sageten, er soll im draustrigen Zimmer Maulaffen feil haben, wissen's, er genirt mich im Reden!

(Comtesse winkt; Bedienter zornig ab.)

Comtesse.

Jetzt sagen Sie mir vor Allem, wie war's Ihnen möglich, meine Wohnung zu erfahren!

Josef.

Das war ganz einfach! Hohoho! Die Equipage hab' ich ja von gestern noch kennt, b'sonders den Jäger! Nir für ungut, Er Gnaden Fräula Comteß-Gräfin, aber der ist ja silberb'schlag'n wie a Meerschaumkopf! Schaun's! ich geh' grad' so in meiner Traurigkeit und studir' mich 'nunter, ob ich Er Gnaden Comteß-Gräfin eigenhändig schreiben lassen, oder ob ich Ihnen selber die Ehr' meines Besuches schenken soll! (Für sich.) Das hab' ich schön g'sagt! Oh, 's geht schon, nur so fort in der Dicken! (Laut.) Und wie ich so Grillen fang', fahrt mir Ihre Equipage mitsammt dem Silberb'schlag'nen grad' vor der Nasen vorbei! Ich das z' seh'n und nachz'schieb'n ang'fangt durch alle Gassen was Platz hat! Wer mir in d' Quer kommen ist, den hab' ich umg'rennt, damit ich nur den Wag'n nicht aus'n Aug'n verlier'! Hahaha! Eins war dabei gar so g'spaßi! Hahaha!

Comtesse.

Was denn?

Josef.

D' Leut' müssen g'laubt hab'n, ich hab' wo unter der Hand was mitgeh'n lassen, weil mir a Polizeimann nach ist. (Lacht.) Aber in der dritten Gassen ist ihm schon der Dampf ausgangen! Ich hätt's so wahr God! net glaubt, daß zwei so schwere Rösser gar so Reißaus nehmen können! Endlich hat der Wag'n a 30 Schritt vor meiner bei dem Haus da ang'halten, a lieb's bildschön's Madl ist 'rausg'sprungen, und meiner Seel, das mudelsaub're Madl san Er Gnaden Fräula Comteß-Gräfin selber g'wesen, net wahr?

Comtesse.

Nun ja, ich war's. Was nun weiter?

Josef.

Weiter — hätt' ich halt schon wieder a Bitt'!

Comtesse.

Reden Sie!

Josef.

Wann ich mich a Bissel abwischen durft, denn ich schwitz' Ihnen von dem Laufen, ich dürft a Glockenstund beim Faß'l in Lerchenfeld Polka tanzt hab'n!

Comtesse (lacht).

Nu, meinetwegen!

Josef (stellt bis an die Thüre seinen Hut auf die Erde, nimmt ein ordinäres Sacktuch. schon etwas schadhaft; während er sich abwischt).

Weiß der Teufel! bei der Arbeit schwitz' ich nie so! Auf Ehr' net! (Laut.) So jetzt thut's es schon wieder!

Comtesse (weißt auf einen niedern Roll-Sammt-Fauteuill).

Setzen Sie sich, Sie sind gewiß müd'!

Josef.

Müd' bin ich zwar net, aber damit's gut schlafen können, bin ich schon so frei! (Breitet sein Sacktuch über den Sammt; wie er sich setzen will, drückt er den Sessel fort, — sieht sich um, droht ihm lachend, rollt ihn dann mit der Rücklehne bis an den nächsten Tisch.) Für'n Narr'n halt'n, gilt net! (Will sich setz'n und plumpst, da der Sitz sehr nieder ist, erschrocken hinein; schreit! Herr God! Himmel! Kreuz! Million! jetzt hab' ich mir 's halbete Zungenspitz'l abbissen!

Comtesse (mit unterdrücktem Lachen).

Bedaure!

Josef (kann sich nicht zurecht finden, schlägt die Beine unter; für sich).

Das ist a verflirte Hockerei! (Streckt die Füße der Länge nach aus.) So geht's gar nicht, da krieg' ich 'n Wadelkrampf! (Laut.) Er Gnaden Fräula Comteß-Gräfin sagen's mir, aber aufrichtig, g'hört die Stellage da wirklich zum Sitzen?

Comtesse.

Ja wohl!

Josef (springt auf).

Da dank' ich! Da steh' ich lieber!

Comtesse.

Sagen Sie mir endlich, was hat Sie denn bewogen, mich aufzusuchen?

Josef.

Die Grobheit! Die impertinente Red' von gestern! (Sehr herzlich.) Er Gnaden Fräula Comteß-Gräfin, ich bitt' Sie aus'm Grund, so recht aus der ganzen Tiefen meiner Seel, um Verzeihung! Oh! ich weiß's gar gut, ich war gestern mehr Knopf als Harmonikamacherg'sell! — Mich hat aber grad' vorher mein Meister beleidigt; in mein Viehzorn hab' ich d'rauf a Halbe Zwanz'ger auf ein' Zug austrunken, nachher ist mir's ganze Leben sauer vorkommen, in der Mißverstimmung bin ich zu mein' Brudern, Sie hab'n grad' Erdäpfeln g'essen und so — so ist's g'scheh'n! Er Gnaden Fräula Comteß-Gräfin! schaun's, ich bin halt ein ungebild'ter Handwerksbursch, hab' gar nix auf der Welt als a tüchtige Portion Ehr' im Leib und Sie — Sie sind so nobl erzog'n, Sie sind so schön — so gut — Sie sind ja das Engelsherz! Darum verzeihn's mir und san wir wieder gut auf einander! (Will ihr die Hand reichen, welche er früher abwischt.)

Comtesse (ergriffen, bei Seite).

Ein edler Kern in rauher Schale! (Laut.) Gut, ich verspreche Ihnen Verzeihung, aber unter einer schweren Bedingung!

Josef.

O bedingen's, was Sie woll'n! Befehlen's, und ich zünd's Haus an, damit ich Sie aus den Flammen retten kann! U mei Gott! das wär' a Passion!

Comtesse (erschrickt).

So gefahrvoll ist's nicht, woll'n Sie mich hör'n!

Josef.

Den ganzen Tag! Mein Netterl, mein Stern, hat g'wiß a' schöne Stimm', aber was ist die gegen dem Glöckerlg'spiel, wenn man d' Fräula Comteß-Gräfin anhört!

Comtesse.

Sie sind ein Mann in den Jahren, wo Verstand und Selbsterkenntniß der eigene, strenge Richter aller Handlungen des ganzen Lebenswandels sein muß. Zudem leben wir jetzt in der Entwicklungsperiode eines allgemeinen, unaufhaltsamen Fortschrittes, eines Strebens nach geistiger wie materieller Bildung und Vollkommenheit. Wie im industriellen England, so entsteh'n auch jetzt bei uns die großen gesellschaftlichen Vereine, welche mit silbernem Gürtel des Capitals alle Zweige des geschäftlichen Verkehr's umschlingen. Durch diesen Betrieb im Großen wird auch der Geselle zum Manufakturist, der Meister zum Fabrikanten erhoben, und in

dieser edlen Bestrebung wollen Sie allein mit Ihrer Kraft, mit Ihrem biederen Charakter zurückbleiben und in einer unhaltbaren Stellung verharren, in der Sie nur das Pfund Ihrer Befähigung vergraben, aber auch nichts weiter werden können, als Sie jezt schon sind.

Josef (hingerissen).

Da bin ich freilich net viel' aber nein, nein! bei Gott! das will ich nicht!

Comtesse.

In Betracht Ihrer Kleidung scheinen Sie mehr nachlässig wie sparsam, sonst würden Sie um so mehr heut' am Sonntag und auch aus Achtung für mich das Unpassende Ihrer Erscheinung vor mir selbst erkannt haben. Auch mangelt Ihnen gänzliche Bildung, welche doch im Verkehre mit allen Schichten der Gesellschaft so nothwendig ist, wenn man sich nicht lächerlich machen will! Sie sagten mir selbst, Sie besitzen eine tüchtige Portion Ehrgefühl; für einen Solchen gibt es keine grausamere, erniedrigendere Erinnerung als den Gedanken, sich vor der Welt lächerlich gemacht und hiedurch einen Theil der Achtung verloren zu haben.

Josef.

Ja, das ist den Nagl auf'n Kopf troffen! Ich selbst muß mich verachten, denn ich sieh's gar gut ein, daß ich mich durch mein ungeschickt's, ung'hobeltes Benehmen in Ihren Augen lächerlich g'macht hab'! Aber Er Gnaden Fräula Comteß-Gräfin, Sie sind ja bekannt unter dem so heiligen Namen: das Engelsherz! Ich bitt' Ihnen, weisen's mir den Weg, den ich geh'n muß, um Ihre Verzeihung zu erlangen, um amal selber zu mir sagen zu können: „Schau, Josef, jetzt bist a and'rer Mensch worn, jetzt bin ich mit dir z'frieden!"

Comtesse.

Ich will's versuchen, nehmen Sie diese Karte! (Gibt ihm eine Visitkarte.)

Josef (liest).

Herr v. Schwarz, Hausbesitzer in Speising! und wie famos das riecht wie Bisam, Moschus, Lavendl und Terpentin! Was soll ich damit thun?

Comtesse.

Zu diesem Herrn eilen Sie, überbringen Sie ihm das Billet von mir, es wird Sie seinem Wohlwollen empfehlen, er wird Ihnen mit Allem an die Hand geh'n — und wie ich mich jetzt freue, in Ihnen die Selbsterkennung erweckt zu haben, welche Sie einer besseren, edlen Bestimmung

zuführen wird, so wird's mich erst recht herzlich freu'n, wenn Sie mir beweisen, meine Verzeihung wirklich verdient zu haben! (Sehr heiter.) Nun, Adieu, erinnern Sie sich öfters der armen Mamsell im blauen Kattunkleid!

(Rechts ab.)

Josef.

Nicht! werd' ich mich erinnern an mein' Schutzgeist! dem ich vielleicht meine ganze Zukunft verdank'! Hat diese Comtessin eine Bildung, da ist mein Netterl rein nix dagegen! Ich begreif' nicht, was auf einmal für a Stolz in mich 'neing'fahr'n ist! Einige Sachen muß ich doch so famos g'scheidt daher g'redt hab'n. Das riechende Billet thät ich so gern b'halten als Gedenken a den lieben Schatz!

Bedienter.

War das a lange Conferenz!

Josef (erschrickt).

Aha! (Für sich.) Vor dem muß ich mich z'sammnehmen! (Laut.) Ja wohl, mein lieber Johann!

Bedienter.

Ich heiß' Arthur!

Josef (für sich).

Das ist g'scheidt! ich hab' g'laubt, d' Bedienten heiß'n alle Johann. (Laut.) Mein lieber Arthur, ich und die Comteß-Gräfin hab'n so Manches in Statts- (statt Staats-) Angelegenheiten mit einand z'plauschen, z'red'n g'habt, und weil wir weg'n Neap'l nicht ganz einig war'n, d'rum hat's so lang dauert. Hohoho! Jetzt weiß ich nicht, soll ich dem was schenken oder net? Nein, 's könnt' so an Mann beleidigen! wie sagt man denn nur, wenn man auf a noble Art nix hergeben will? — Richtig! 's ist schon so gut! (Stößt an der Thüre auf seinen Hut.) Sapperment! Auf den hätt' ich ganz vergessen. (Macht abgehend dem Bedienten Complimente.) 's ist schon so gut, mein lieber Herr Bedienter, schon gut!

Verwandlung.

(Bürgerliches Zimmer mit Mittelthüre; links vom Prospecte bis zur nächsten Coulisse ein offener englischer Kamin, im selben viel klein gehacktes Holz; daneben auf einer Erhöhung eine große Holzbutte mit Tragbändern; rechts von der ersten zur zweiten Coulisse eine altmodische große, mit Arabesken verzierte Uhr; sie ist auf einem Kasten wie die Spieluhren, nur nicht so hoch angebracht. Wenn sich die kleine Thüre öffnet, kommt der Guckuck heraus; der untere Kasten muß so groß sein, daß ein Mensch Platz hat; die Rundells sind Glas; hinter der Uhr nächst der Coulisse eine versperrte Thüre; — vorn ein Tisch und Sesseln.)

Dritte Scene.

Susanna Tapfer (echte Soldatenfrau, etwas karrikirt gekleidet, viele Blumen; kommt aus der Mitte).

Bomben! Granat'n und Haubitzen! ist das heut' an mein' Geburtstag ein Freudentag, wo ich die vergang'nen schönsten Stunden Colonne für Colonne an der Generalität meiner Erinnerung im Sturmschritt vorbeidefiliren lassen kann! Bomben und Granadiermützen! Da marschirt mein seliger Gottlieb Tapfer, Regimentstambour bei Mazucheli, an der Spitze der Musikbande vorbei! 6 Schuh, 2 Zoll hoch seh' ich den schönen Mann mit dem famosen röthlichen Bart, wie er vor der Mariahilferlinie beim Hereinmarschir'n sein' Silberstock in d' Luft g'worfen und ihn erst herin am Eck' der Schmidgassen wieder g'fangt hat! (Zeigt dabei das Werfen und Fangen.) O selige Erinnerung! (Schwärmend.) Wie er mich das erste Mal vor zehn Jahr'n an einem heißen Sommernachmittag zwischen 4 und 5 Uhr ganz allein im Prater „zum wilden Mann" g'führt und mir s' erste Bachhendl zahlt, wie er mich erst spät heimg'führt hat! — Regimentstambour! Diesen Abend werd' ich Dir nie vergessen! (Traurig.) Jetzt thut ihm kan Banl mehr weh! er liegt bei die Andern auf'm Schlachtfeld! Diese Erinnerung war ich seinen Manen schuldig! (Resolut.) Aber jetzt fort mit der Vergangenheit! (Es klopft.) Herein!

Vierte Scene.

Methudi Brunner (etwas komisch nobel gekleidet, weiße, gestrickte Handschuhe, welche ihm zu weit und in den Fingern zu lang sind).

Methudi.

Frau Susanna Tapfer! Der Stärkmacher Methudi wünscht Ihnen wohl gespeist zu haben!

Susanna (freudig).

Potz Granat'n und Granadiermützen! was bringt den Haarpuder-Erzeuger weiß behandschuht zum Rapport?

Methudi.

Ihr glorreicher Geburtstag, Frau Nachbarin! nachdem ich Vormittag zwei Boding Erdäpfelstärk' ang'setzt hab', hab' ich mir in Kopf g'setzt, zur schönen Frau Wittiberin herüberz'geh'n und meine Glückwünsche für dero

ferneres Glück und Wohl huldreichst darzuthun, aber was kann man einer Wittib mit 10,000 Gulden noch Anders wünschen, als (betont) ein' guten Mann! Ich glaub' die schlaue Anspielung auf'n Gutmann dürft' Ihnen nicht entgangen sein!

Susanna (verschämt).

Ich dank' Ihnen, Sie Loser! und wünsch' Ihnen dasselbe! wir woll'n jedoch nicht früher zur Attaqué blasen, bis wir nicht wissen, ob dieser Gutmann auch die Prob' besteht! denn Subordination und Ambition ist die Parole meiner Fahne! Granat'n und Granadiermützen! wann ich noch d'ran denk', wie mein Seliger g'fall'n ist — da eilt ich mitten hinein in's Schlachtgetümmel, wie eine zweite Jungfer — dingsda!

Methudi (mitgehend).

Alles ans!

Susanna (in Extase).

Habt Acht! commandirt ich — mir nach, mir nach, Soldaten! Ich stürzte vorwärts und zwei Compagnien Mazuchelli liefen mir nach!

Methudi.

Welch' ein strategischer Anblick!

Susanna.

Der General en chef – der Dingsda — mußt' mich bemerkt hab'n, denn mitten im Pulverdampf ruft er mir zu: „Brav, Kamerad! Tapfer, Sie sind — Lieutenant hat er wahrscheinlich sagen wollen, aber in dem Augenblick' hat ihm a Kanonenkugel d' Red verschlag'n!

Methudi (welcher begeistert mitagirt hat).

Susanna! Ich hätt' Sie seh'n mög'n im Krieg' mit Ihren Mann! O, auch ich hab' anmal woll'n Grenadier wer'n, 's hat sich nur um a Paar Schuh g'handelt, die ich net g'habt hab'. Weg'n meiner starken Brust hab'n mir Einige g'rath'n, ich sollt' Bombardoner wer'n, aber ich mag die blasenden Instrumente nicht!

Susanna.

So war's vielleicht für Sie besser! Denn Granat'n und Granadiermützen, es scheint Ihnen wieder recht gut z' geh'n! Neue Montur g'faßt, Fourage im Haus! Geld in der Regimentscassa! Nicht wahr?

Methudi.

No wissen's, ich hab' mich halt mit dem bewußten Geld wieder rühren können. Auf'm hiesigen Platz schaut zwar mit mein' Produkt wenig

mehr 'raus, aber die Verschickung! Seit die Damen in den Harems den Türken zum Trutz — Steifröck' trag'n, geht mei' ganze Stärk' nach Constantinopel. Bei dem Bankerott, der letzthin im Serail ausbrochen ist, hab'ns mich zwar auch mit 70 Pfund Haarpuder mitg'nommen, aber die bring' ich schon wieder ein! Schulden hab' ich jetzt auch kan' mehr, nur der racheschnaubende Holzhandler sekirt mich noch mit die zwei Stöß! Grad' jetzt hat mich der Kerl einklagen müssen, wo ich's Geld zur großen Stärklieferung für die Dardanell'n und Fosforus brauch'!

Susanna.

Was, der Holzhandler schnaubt Rache? — Warum schnaubt er?

Methudi.

No, weg'n dem Korb, wie er um mei Lisi ang'halten hat.

Susanna.

So? und um mich hat er auch ang'halten und halt't noch an!

Methudi.

Er durft' richtig aus'n Anhalt'schen sein!

Fünfte Scene.

Walburga mit Lisi, Emil und den Kindern. (Alle vier besser gekleidet als im ersten Akte.)

Alle.

Liebste Frau Nachbarin! wir gratulir'n zum Geburtstag!

Susanna (erfreut).

Dank', Dank' vielmals! Granat'n und Granadiermützen, die Ueberraschung g'freut mich!

Lisi.

Ja, wir habn's uns net nehmen lassen, weil wir wissen, daß Sie so a gute und notabene a grundg'scheidte und erfahrene Frau sind!

Susanna.

Ich will's glauben, wann man so viel Schlachten mitg'macht hat!

Lisi (traurig).

Aber neb'n der Gratulation hab'n wir halt noch ein Anlieg'n!

Susanna.

Woran liegt's? Heraus damit!

Lisi.

Schaun's nur den Emil an, wie der Aermste so trübselig dasteht!

Susanna.

Wie ein Rekrut beim ersten Rapport! — Man melde, wo fehlt's?

Emil.

Ach, liebe Frau Tapser, Sie wissen, wie sehr ich d' Lisi lieb hab' und auch mein Vater scheint schon weniger dagegen einz'wenden! Aber, wie ich grad' so recht glücklich war, reißt mich a böser Mensch aus allen Himmeln heraus!

Susanna.

Vorwärts!

Emil.

Schaun's, ich hab' mir durch Fleiß, Treu' und Ehrlichkeit die Lieb' und Achtung meines Herrn, des Drechslermeisters Brethammer in so hohem Grad erworb'n g'habt, daß er mir sein ganzes Vertrauen g'schenkt und nicht anders als „Du, mein Sohn" zu mir g'sagt hat. Auf einmal aber wird mein Chef so kalt, so unfreundlich, redt nur mehr pr. Sie und zeigt mir in sein' ganzen Benehmen, daß er mich nur b'halt, weil er mich nothwendig braucht.

Susanna.

Vorwärts Duplirschritt!

Emil.

Ich hab' mir das sonderbare, mich in d' Seel hinein kränkende Betrag'n nicht erklären können, da will's der Zufall, daß mein Chef den Brief da verliert (nimmt einen Brief), ich seh'n auf der Erd' liegen, er war offen, ich heb'n auf, fang' zum Lesen an und komm' auf ein Geweb' der schmählichsten Verleumdung!

Susanna (nimmt den Brief und liest).

„Lieber Musié Brethammer! Als alter Spezi find' ich mich veranlaßt, Ihnen dort und da d' Augen früher z' öffnen, eh's z'spät ist. Der Emil Gutmann ist bei Ihnen in Condition. Sie schenken dem jungen Burschen z' viel Vertrauen, er hat alle Auszahlungen und sogar d' Cassa unter sich, ich bemerk' Ihnen nur, daß er in die Stärkmacher-Lisi dort und da verschamirt ist; er frequentirt eine Familie, die nicht eine Maus aus'm Ofen z' locken hat."

Alle.

Schändlich!

Susanna (liest).

„Der Stärkmacher fangt auf einmal an, sein G'schäft groß z' treib'n, d' ganze Familie hat a neu's G'wand kriegt, — Terno hab'n die Leut' kan g'macht, also ich frag' woher? und ich glaub', wann a G'sell auch noch so fleißig ist, so tragt's ihm's nicht, so a große Familie zu soutinir'n!"

Methudi.

Soutinir'n! Niederträchtig!

Susanna (liest).

„Uebrigens ist das dort und da nur so a Wink von mir! Denken's an die französische Nordbahn! Hahaha! Ihr affectionirter Martin Stöpsl, Holzstoß und klan Handler."

Methudi.

Ja wohl handelst du klein und infam! —

Susanna (gibt ihm den Brief zurück).

Bomben und Granadiermützen! und dieser Pavian wagt's, um meine Hand zu plänkeln! Stöpsl, das soll dir theuer zu steh'n kommen! (Geht auf und ab.) Ich will Kriegsgericht halten, — doch halt, — ich hab' mein' Situationsplan zum Manöver schon entworfen! Emil! Sie sollen glänzend satisfaczirt werd'n! (Sieht nach der Uhr.) 2 Uhr! Um die Stund' kommt er g'wöhnlich! (Für sich.) Um halb 3 kommt dann der Gutmann, ja, so geht's! (Laut.) Entfernt Euch schnell und wartet zu Haus auf mein Commando! Halb rechts! Marsch! —

Walburga.

Eh' wir geh'n a schöne Bitt', wir sind morgen auf'n Kirchtag eing'lad'n, und weil der Herr Gutmann auf ein' Tag nach Brünn verreist, so hat er erlaubt, daß seine Tochter mit uns geh'n darf und da hätten wir Alle gern, daß Sie auch mitgeh'n!

Susanna.

Ich bin dabei, aber jetzt fort!

Alle.

Auf Wiederseh'n!

Emil.

Ich verlaß' mich ganz auf Sie!

(Alle ab bis auf Susanna und Methudi.)

Susanna (auf und ab).

Bomben und Granaten! (Sieht Methudi.) Was wollen denn Sie noch da?

Methudi.

Umei! Ich möcht' halt so viel gern als stummer Zeug' dabei sein, wann Sie Ihr'n Situationsplan an dem racheschnaubenden Holzhandler ausführ'n!

Susanna.

Das geht nicht; ich muß mit ihm allein sein!

(Stöpsl's Stimme von Außen.)

Ha, seine Stimm', da hab'n wir jetzt die Bescheerung!

Methudi.

Wann ich jetzt nur a Maus wär'!

Susanna.

Oder a Spatz, so könnt' ich Sie beim Fenster h'nausfliegen lassen! (Es klopft.) Granat'n und Granadiermützen, die Verlegenheit! Sie müssen reterir'n, g'schwind da — da hinein! (Oeffnet den Uhrkasten unten.)

Methudi (hineinschliefend).

Da hätten zwei Stärkmacher d'rin Platz! und zwei Guckerln zum H'rausschau'n! — Sie, zu was g'hört denn die Schnur da inwendig?

Susanna.

Die geht Ihnen nichts an, an der zieht man nur bei der Nacht, wenn man ohne Licht seh'n will wie viel's ist! — (Macht zu.)

Stöpsl (von Außen).

Noch immer nicht herein! Schöne Susanna, muß ich, der Holzhandler, dort und da noch lang' vorzimmern?

Sechste Scene.

Stöpsl. Susanna.

Susanna (öffnend).

Nur herein! Granat'n und Haubitzen! Man war auf diesen feindli- Ueberfall nicht parat und muß doch die Equipage in Ordnung bringen! Herr Stöpsl! Sie sind mir grad' willkommen! was führt Sie zu mir?

Stöpsl.

Noch immer dieselbe Herzens- (bei Seite) und Geld- (laut) Angelegenheit, z'weg'n welcher ich schon so oft und fruchtlos da war! Ein Zufall will's, daß wir allein sind, folglich (bei Seite) woll'n wir heut' die Sach' dort und da schärfer anpacken! (Kniet nieder.) Holdeste aller Wittibinnen! hier liegt der —

(Bei den Worten: Holdeste aller ꝛc., hört man in der Uhr ein Räderwerk, die Thüre ober dem Zifferblatt öffnet sich, ein ziemlich großer Guckuck wird sichtbar und schreit: „Guckuck"! er geht zurück; die Thüre schließt.)

(verschlägt ihm die Rede) zu Deinen Füßen! —

Susanna (sieht heimlich nach der Uhr).

Was thun Sie, das schickt sich nicht! Wir Soldaten steh'n entweder im Feld' oder lieg'n in Garnison! Stehn's auf! Granat'n und Granadiermützen! Wie leicht könnt' Jemand —

Stöpsl.

O nein, 's kommt Niemand! und in der Stund muß's entschieden sein, entweder — oder! — Ich laß dort und da nicht nach, bis Du mir zugelispelt, daß ich Dein lieber —

(Guckuck, Guckuck, wie oben, zweimal.)

(paff) bin! — Hörn' Sie, das Vieh hätt' ich in Ihrer Stell' schon längst um d'Erd' g'haut!

Susanna.

Warum nicht gar, die Uhr ist ein Andenken von mein' Gottseligen!

Stöpsl (in Extase).

Lassen wir den Gottseligen! (Schiebt unbemerkt den Riegel vor.) Hier steht Einer, der nur selig sein will in Ihrer Umarmung! Susanna! Du mußt mir den ersten Kuß verappliciren, dort und da! Ich laß nicht nach und wenn ich gleich — (will sie umarmen).

(Der Guckuck schreit in Einem fort.)

(Wüthend.) Rabenvieh von an Vogl!

Susanna.

Zurück, Zudringlicher!

Gutmann (von Außen).

Was geht da drin vor? — Was? — Die Thür' ist zug'riegelt und sonst nix!

Susanna.

Ha! Gutmann!

S t ö p s l (erschrickt).

Der Gutmann! der mich anmal weg'n mangelhaften Holzmaß über d'Stiegen g'worfen hat! (Aengstlich.) Ich bin verlor'n! Susanna! Versteck'n's mich dort und da! — der Mann wird wüthend, wann er mich sieht —

S u s a n n a.

Ich glaub's! Aber wohin mit Ihnen? Wann er Sie als Nebenbuhler ertappt, sprengt er Ihnen in d'Luft, oder haut Ihnen auf Karbonad'ln, denn auch er war Militär! —

S t ö p s l.

Militär! Karbonadl'n! Rettung!

S u s a n n a (sieht herum).

Hilf, was helfen kann! Wie wär's, wann's in die Butten — ja, ja, steigen's hinein! —

S t ö p s l (steigt hinein).

Aber er wird mich bemerk'n und die Butten dort und da in d'Luft sprengen! —

S u s a n n a.

Wann's Ihnen tucken, bemerkt er Ihnen nicht! (Er tuckt sich.) Noch mehr — so! Jetzt aber nicht mehr rühr'n, sonst — (sie legt in Schnelligkeit so viel kleines Holz auf, bis die Butte voll ist).

(Während dem schreit der Guckuck.)

Die Tugend siegt, das Laster unterliegt! (Oeffnet den Riegel.) Bitt' nur herein! —

Siebente Scene.

G u t m a n n (erstaunt).

Kreuz Million Türken und Kosaken!

S u s a n n a (zugleich mit ihm).

Granat'n und Granadiermützen!

G u t m a n n.

G'horsamster Diener, liebe Frau v. Tapfer! (Lacht.) 's ist aber doch merkwürdig! Ich hätt' d'rauf g'schwor'n, daß noch Jemand da im Zimmer ist, und jetzt seh' ich, daß Sie allein sind, und sonst nix! —

S u s a n n a (schmeichelnd).

Allein bin ich nie, wann Sie bei mir sind! Ich hab' nur so ein'

Privatspaß mit zwei Stimmen nachg'macht! Bomben und Haubitzen! Sie werden mir doch keine Untreu' zumuthen? —

Gutmann (zärtlich.)

Hab' ich schon ein Recht, von Ihnen die Treu' zu fordern? Spandeln Sie mich denn nicht mit Ihrem Jawort von ein' Tag, von einer Woch'n auf d'and're, und wir passeten doch so schön z'samm! — Ich war anmal Soldat, Sie war'n Soldat, ich bin a starker 40'ger, Sie sind —

Susanna.

Lassen wir diese mathematischen Berechnungen! —

Gutmann.

Susanna! Ich muß heut' mit'n Abendzug nach Brünn weg'n Eincassirung; 's ist möglich, daß ich einige Tag' ausbleib', und weil Zeit und Weil ungleich, so möcht' ich —

Susanna (simulirend, plötzlich für sich).

Jetzt fallt mir was ein! So muß's geh'n! (Laut.) Sie kennen meine Bedingung, Gutmann, unbedingten Gehorsam forder' ich vom Geliebten, und besonders jetzt! Sind Sie anmal mein Mann, dann g'horch ich ebenso Ihnen!

Gutmann.

So stelln's mich halt endlich anmal auf die Prob'!

Susanna.

Ja, ich will Sie auf die Prob' stellen, lassen's mich nur drüber nachdenken! (Geht auf und ab.)

Gutmann (sieht sich im Zimmer um).

Wann ich so denk', daß ich gleich Anfangs als Wittib'r in der Wohnung logirt hab', wo mir Zimmer, Boden, Keller, Alles noch so g'nau bekannt ist, und der Zufall, daß g'rad Sie jetzt da —

Susanna.

Ich hab's, d'Prob fangt an! Sie sagt'n soeb'n, Sie kennen hier den Hausbrauch! Schaun's her, da hat mir der Hausknecht vom Holzverschleißer in seiner Dummheit die Butten Holz statt in Keller in's Zimmer 'bracht. Herr Gutmann! Liebe kann Alles! Folglich könnten Sie mir z'Lieb' die Butten Holz in Keller 'nunter tragen und dort ausleer'n, d'Stieg'n ist finster, der Keller ist finster, folglich sieht Ihnen kein Mensch! Besteh'n Sie die Prob', Granat'n und Granadiermützen! Dann ist ein Kuß und mein Jawort ihr Lohn!

Gutmann.

Und sonst nix! — Mehr verlang' ich ja nicht! Die Butten werd' ich doch bis in Keller 'nunterbringen! Türken und Kosaken! Rasch an's Werk! Hab'n And're aus Lieb' schon größ're Opfer bracht! — (Hebt die Butte.) Aber schwer ist's doch, da müssen unten lauter harte Knöpf sein! —

Susanna (bei Seite).

Wenigstens Einer! (Sie hilft ihm die Butte auf den Rücken nehmen.)

Gutmann (lachend).

Sitzt schon famos! Susanna, für Ihnen thu' ich Alles! Ich hätt' Talent zu ein' Hausknecht auch! (Guckuck schreit.) Und sonst nix! hahaha! (Zum Guckuck.) s' Maul halt! Also a Kuß und Ihr Jawort ist mein Tragerlohn! No, Susanna, mein künftiges Weiberl! Sie soll'n Ihnen wundern, wie g'schwind ich wieder da bin! Die Butten hat aber a G'wicht!

(Ab.)

(à Tempo kugelt Methudi aus dem Kasten heraus, außer sich vor Lachen.)

Methudi.

Umein Gott! Umein Gott!

Susanna.

Granat'n und Granadiermützen! (Lacht.) Was sagen Sie zu diesem Manöver?

Methudi (lachend).

Daß Sie ein Götterweib sind! Niederträchtig! Der Liebhaber tragt sein' Nebenbuhler in der Butten herum! Susanna! Ich küß sonst kein and'res Frauenzimmer gern, weil's d'Meinige net leid't, aber Ihnen muß ich a Bussel geb'n! (Will sie umarmen.)

Susanna (abwehrend).

Na, san's so gut! Habn's denn heut' Alle auf mich abg'seh'n! Jetzt ist keine Zeit zu verlier'n, gehn's g'schwind nach Haus und bringen's d'ganze Familie und auch den Emil mit her. Granat'n und Granadiermützen! Subordination! Marsch!

Methudi.

Ich geh' ja schon! Wenn ich auf der finstern Stieg'n den Gutmann mit der Butten begeg'n, ich beiß' mir d'Zungen ab! Hahaha!

(Ab.)

Susanna.

Bomben und Haubitzen! Eine famose Affaire!

Achte Scene.

Gutmann (stellt die leere Butte an seinen früheren Ort, gibt ihr den Schlüssel).

Da ist der Kellerschlüssel! d'Butt'n hab' ich links im Winkel um-g'leert! Susanna! Was ich gethan hab', ist nur aus Lieb' —

Susanna (bei Seite).

Jetzt soll er so lang eingesperrt bleiben bis er verspricht, Alles wieder gut zu machen. (Laut.) Verzeih'ns, daß ich g'rad das von Ihnen verlangt hab', nehmen Sie's nicht aus Mangel an Achtung. (Lacht.) Aber meiner Seel', 's hat g'rad sein müssen und wann's von Brünn kommen, solln's d'Ursach erfahr'n! Herr Gutmann! Ein Soldat halt' sein Wort! Habt Acht! Richt Euch! (Gutmann stellt sich.) Hier 's versprochene Bussel und mein Jawort! (Küßt ihn und reicht ihm die Hand.)

Gutmann.

Meine Susi! Du, mein Glück!

Susanna.

Somit hab' ich zu Deiner Fahn' g'schwor'n, von nun an sollst Du mein Commandant sein! Die Capitulation! —

Beide.

Für's ganze Leben!

(Beide ab — im Falle der Darsteller nicht Couplets singt — sonst aber bleibt er zurück.)

Neunte Scene.

Gutmann (allein).

Da steht jetzt der Hans am Scheideweg' und sonst nix! — Also nochmal den Vers repetirt! — „Dem Kren gleicht wohl das Ehstandsjoch, man weint dabei, aber ißt'n doch! —" Ich hoff', daß's mit der Weinerei bei dem fidelen Weiberl nix sein wird!

Ich les halt für mein Leben gern das Fremdenblatt, denn da d'rin find't man doch Alles. Man erfahrt wie viel's Politisches und wie viel's oft Unpolitisches gibt. Erst neulich hab' ich g'lesen, daß sich im Ausland wo ein Damen-Verein gebild't hat, dem hab'ns aber gleich ein unsinnig's Wetter g'macht. (Lacht.) Na, mit denen ihrer Theorie solln's zu uns kommen und sonst nix! Ah! das muß ich Ihnen erzähl'n.

Couplet.

1.

Viel recht reiche Damen hab'n bild't ein' Verein
Im Ausland, dazu laden's nur d'Arbeiter ein
Und beweisen durch Reden den ganz armen Narr'n
Wie's a Vermögen sich könnten doch so leicht erspar'n!
„In der Früh'" sagen's kann der Magen
Ohnedieß nicht viel vertragen,
D'rum soll der Arme g'nau bemessen
Zwei Kartoffeln höchstens essen,
Mittag's soll'n sie sich bequemen,
Etwas Brot allein zu nehmen,
Und bei der Arbeit ohne Pausen
Vergißt man ohnedieß das Jausen,
Und Abends streckt man müde Glieder
Auch ohne Abendbrot gern nieder.
Wanns gar nix thät'n essen! Ja das wär' erst g'scheidt,
Dann legn's ihr'n Taglohn alser ganzer auf d' Seit!

2.

Wer das will behaupten, dem sag' ich, er lügt,
Daß man um an Kreuzer bei uns nix mehr kriegt;
Man liest ja so oft und ganz groß annoncirt:
Vier Gläser Kaffee um an Kreuzer servirt.
Wann man denkt an das Geplemperl
Mit Zigori vom Herrn Gemperl,
Und vom Ausland erst die fad'n
Gelbe Ruben Surrogaden!
Aber jetzt kriegt man so billi
An Kaffee gar mit Vanilli
Und a Kipfl zum Eintunk'n
Hab' zwei Gläser keck getrunken,
Wie i trink' das dritti, vierti,
Sagt's m'r: Vor dem fünft'n hürt di.
Mir ist d'rauf so g'wiß wor'n! Da denk' ich mir eh',
Ahan ja! Jetzt ham m'r erst den rechten Kaffee!

3.

Ueber d' Zeitungen spricht sich wohl Niemand gern aus;
Doch schöpft gar so Mancher sein Nutzen daraus!
Beim Standl unterm Hausthor ist das früher net g'west,
Daß's Milliweib den Zwiespalt mit Griechenland lest.
Und auch der Greißler mit der Butt'n
Thut im G'heimen was vemuth'n;

Wie er liest so viel Geplapp'l
Weg'n die Flott'n vor Neap'l
Ist's erst wieder dort net g'heuer,
Laß ich's Schmalz und auch die Eier,
Die sich jetzt zum Fall'n neig'n,
Um sechs Groschen wieder steig'n;
Und wie's d' Sabeln sich umgürt'ln
Mach' ich no viel klan're Bürt'ln!
So hab'n die Ereigniß in der Schweiz oder Pfalz
Beim Greißler schon Einfluß auf Eier und Schmalz!

4.

Ja Etwas, das wurde erst unlängst behaupt',
Es ist nur a Glück, daß das Niemand mehr glaubt,
Daß nämlich die Juden mit viel Appetit
Noch dann und wann trink'n das Christen-Geblüt!
Aber jetzt in unsern Zeit'n
Ueber so was noch zu streit'n,
Wo die Jud'n doch gesund'n.
Daß der Wein sehr gut thut mund'n,
Wo sie jetzt das gute Bradl,
Auch schon essen d' Karbonadl
Jetzt ist's schwer doch zu beweis'n,
Daß's auch klane Kinder speis'n.
In Paris, wann's hör'n die Sach'n,
Wird Einer sag'n und dazu lach'n:
„Gott! Wie läßt sich das Menschenfleisch schwer doch vertrag'n,
„Es lieg'n zwei Kassier m'r noch immer im Mag'n!

5.

A Schulmeister, dem's doch an Allem schon fehlt,
Der krampelt grad' Roßhaar, z' verdienen a Geld,
Und wie er den Staub schluckt so fingerdick 'nein,
Fallt ihm a Gedanken, a glücklicher ein.
D' ganzen Nächt sieht man ihn sitz'n
Und die G'lehrsamkeit n'ein schwitz'n.
In der Erden, in der schwarz'n,
Forscht nach Schmergl er und Harz'n.
Vom Gestein nimmt er a Biss'l,
Forschend, ob denn wohl der Kiesl
Ohne Hammer, ohne Feil'n,
Sich nicht chemisch laßt zertheil'n,
Und ohne z'red'n nur a Silb'n,
Erforscht im Gwargl er die Milb'n
Warum forscht er denn gar so, der blutarme Kerl?
Im Leb'n möcht' er anmal nur! Festessen beim Sperl!

6.

So lang doch die Welt steht, ist d' Noth nicht auftaucht,
Wie jetzt an Papier, denn es wird viel verbraucht.
Wer hätt' sich wohl früher nur so was gedacht,
Daß der Mangl an Lump'n einst fühlbar sich macht!
Damit d' Kinder d' Zeit vertreib'n,
Müssen's z'Haus viel Pensen schreib'n,
Und am Donnerstag, net glog'n,
Heißt's verschmier'n a 7—8 Bogen.
Wie's Papier in d' Schul hintrag'n
Könnt der Greißler ihnen sag'n,
Soll'n sich gar die Müh' nicht nehmer,
Hätten's so ja viel bequemer:
Gebt's mir's pfundweis gleich nur r'ein,
S'g'hört die Lief'rung eh' schon mein!
Denn 's hat ja der Schulg'hilf, weil g'lengt nicht sein Sold,
Schon zwa Labln Brot, d'rauf à conto sich g'holt.

Verwandlung.

(Ganze Tiefe. Ein großes hohes, praktikables Weingebirge rechts, vorn ein Gasthaus, rückwärts der Kirchweih-Steigbaum, oben eine gebratene Gans.)

Zehnte Scene.

Wenzel Ptaczek (mit mehreren Gesellen, nachlässig gekleidet.)

Wenzel (schon etwas benebelt.

Kakramente! Wirthshaus! was is das für Bedienung für Gast tägliche.

Wirth (eilig).

Sie schaff'n?

Alle.

Bier! sehr viel Bier!

Wenzel.

A potom, mi extra Lager-Bier im Maß-Zimen', blechene.

Wirth (bei Seite).

San d' Saufbrüder schon wieder da! (Laut.) Mir scheint, der Mussi Wenzel hat heut' eh' schon an derfragt!

Wenzel.

Do gehte Ihnen gor nir an, ob ich hob' frogte oder nicht frogte! Kakramente!

Wirth.

No, no, no! Ich mein nur, daß's nocher wieder net wissen, wie viel's g'habt hab'n!

Wenzel.

A! Da bin ich schon fiffig, seit letzte Dischbutazi mach' ich bei jede Maas Knupf in Schnupftüchl meiniges. (Zieht ein Tuch heraus, wo bereits ein Knopf am andern ist.) Do seh'n Se, so viel hob ich heut' schon trunken.

Wirth.

Da dank' i! Aber die Herrn san do auch G'sell'n, warum san's denn net beim G'sellen-Verein!

Einige (roh).

Ah! dös thun mir uns an! Hahaha! war net übel!

Wenzel.

Ne pratře! zu Verein, was thute trink'n so wenig — da gehn's me nit, wann mol kumte Gesellschaft, was sich legte z'sam auf Lagerbier a potom, ja! aber da thun se halt'n Vurlesung in Sprach' so weit reichte deutsches Zung, do versteh' ich nir, weil ich bin Behm rosumite, hehehe!

Wirth (bei Seite).

Dö nehmet der Verein a gar net auf, solche Kerln wer'n bald nur mehr als abschreckende Beispiel' r'um geh'n! Ahan, die Kirtag-Gäst' — und der G'sellen-Verein ist für später auch ang'sagt! Da heißt's z'sammnehmen.

(Ab.)

(Während folgender Scene läßt sich Wenzel eine Maß um die andere bringen und macht jedesmal einen Knopf in's Tuch.)

(Zug der Landleute mit ihrer Musik.)

Richter.

So, do san ma! Jetz kon der Kirtag gleiwi mit an fesch'n Tanz onheb'n!

(Kellner bedienen.)

(Schöner Winzertanz vom Ballet. Nicht zu lang.)

Letzte Scene.

(Nach demselben ziehen viele Gesellen über das Gebirge. Mit dem Vereinszug kommen Schwarz, Josef Brunner (anständiger wie früher gekleidet).

Emil Gutmann, Wilhelm Kindlich, Andreas. (Alle in anständiger Sommerkleidung.)
(Zu gleicher Zeit von Links Methudi, Walburga, Lisi, Nina Gutmann, Susanna, Stöpsl und die Kinder (Alle festlich gekleidet. Die Damen vom Chor mit Herren. Wenn das Gebirge frei ist, zieht sich das Ballet hinauf, macht beim Gesang Bewegungen und bildet zum Schluß bis hinauf schöne Gruppen.)

(Nach dem Chor.)

Nina (entzückt).

Mein liebster guter Josef!

Josef.

Netterl, mein Stern!

Methudi.

Bruderherz! Dich so zu seh'n, freut mich unbändig:

Josef.

Ich fühl' mich jetzt auch schon glücklich, weil ich d' Hoffnung hab', ein schön's Ziel zu erreichen. Herr v. Schwarz und Ihr, meine werthen Freund und Collegen, weil grad' mein Stern, mein Nettterl, da ist, derf i wohl so nach Herzenslust a fidel's Lied sing'n! ich denk' mir fröhlich sein in Ehr'n, thut ei'm ja Niemand verwehr'n.

Schwarz.

Ist auch unser Wahlspruch! Singen Sie, wir Alle stimmen ein! Nicht wahr?

Alle Anwesenden.

Mit Freuden!

(Lied mit schönem Oberösterreicher Jodler und Chor.)

Josef.

1.

Ja Freud'n und Leid'n,
Die müss'n halt sein,
Der Wiener, der echte,
Der find't sich gleich drein;
Hat er noch so wenig,
Statt, daß er sich härmt!
Rep. { Denkt er an sein' Lieb', dö
Sein Herz ihm erwärmt. } Jodler.

2.

Sieht man wo an Bedler,
Der am sein' Noth klagt,
Ma schenkt ihm an Kreuz'r,
Weil's am net mehr tragt.
Weil Viel' doch so denk'n
Und herzli gern geb'n,
Rep. { So kon a der Bedler
In Wien no gut leb'n. } Jodler.

3.

A Zeitlang is fortg'west
Der gute Humor,
Aber z'ruck is er kumma
Fidel wie zuvor.
D'rum ruf' ma mit Freud'n,
Mit heiterstem Sinn,
Rep. { Gott b'schütz' Hoch und Nied'r
Im herrlichen Wien. } Jodler.

(Der früher bestimmte Tanz folgt hier nach dem Lied. Sollte kein Ballet da sein, so schließt der Akt mit allgemeinem Tanz; sehr fidel.)

(Ende des zweiten Aktes.)

Dritter Akt.

(Hübsches Zimmer, bürgerlich; links, rechts und in der Mitte Thüren.)

Erste Scene.

Walburga. Methudi.

Sag' ma' Mannerl, ist's Dir recht, wann ich mir a nett's sauber's Häuberl kauf'?

Methudi.

Ob's mir recht ist, wie kannst nur frag'n!

Walburga.

Du weißt heut' Abend sind wir eing'lad'n und morg'n —

Methudi.

Ist Dein glorreicher Namenstag, und das sollt' ich nicht wiss'n.

Walburga.

Schau, ich bin weder stolz, noch g'rad gar so eitl wie Andere, aber a Bürgersfrau, denk' ich, die's thun kann, die sollt' doch a Biss'l was auf sich halt'n.

Methudi.

Einverstanden, aber nur immer hübsch auf der goldenen Mittelstraße; es is eben so unrecht, wann a Bürgersfrau mit an ausg'wasch'nen Kopftüch'l 'rum geht, als wann a and're glaubt, weil's a Geld hat, so muß's im Putz schon aner Gräfin a Paar Doublé vorgeb'n, über d'Erste ärgert man sich, die Zweite lacht man aus.

Walburga.

Hast recht!

Methudi.

S' ist ja ohnedem seit langen Jahr'n wieder der erste Namenstag, an dem ich Dir a klane Freud' machen kann! Und warum, weil auf dem Geld vom Engelsherz der Gottesseg'n ruht, während oft auf andern Reichthümern der Fluch, der Tod d'rauf ist. Wann man nur so liest, wie die reichen Spieler im Ausland in den Badörtern in der G'schwindigkeit Bettl tutti wer'n, und sich nachher 's Leb'n nehmen, als wann's bei jedem Greißler a anders z'kaufen kriegeten.

Walburga.

So was ist abscheulich!

Methudi.

Nan! Da ging ich schon lieber nach Baden baden als nach Bad'n-Bad'n baden!

Walburga.

Ja in Bad'n, wann's schön ist, ist's so viel schön!

Methudi.

Und wann's regnet so viel langweilig!

Walburga.

Du, ich werd' schier a Weil ausbleib'n. Für uns Frauenzimmer ist das immer a Passion, wann man sich auch nur a Putzhäuberl kauf'n will, da bleibt ma' bei alle Marchande de Mod-Auslagkasteln steh'n, schaut sich zuerst alle Hüt' an, bis am endlich a Häuberl g'fallt! Aber deßweg'n, in einer Stund' bin ich doch wieder z'ruck.

Methudi.

In einer Stund'! (Für sich.) Grad' recht.

Walburga.

Du glaubst net, was das für a G'fühl ist, wann ich mir denk'n kann, daß wir heut' Abend beim Fest ander'n Bürgersleut'n g'rad auch ka Schand' machen werd'n. Du hast ma zum Einkauf **10** Gulden g'schenkt, für die **10** Gulden kriegst a Bussel (küßt ihn und eilt ab).

Methudi (lacht).

Wie jetzt Alles theuer ist, das ist schon merkwürdig. Mein Gott, jetzt kann ich mir's denk'n, was das arme Weiberl jahrelang im Still'n g'litt'n hat, wie's bei ihr'm Ehrgeiz auch das Nothwendigste hat entbehr'n müss'n. Dafür will ich ihr aber noch eine Ueberraschung mach'n (ruft hinein). He, Lisi, Mamsell Netti, Kinder, kommt's Alle heraus!

Zweite Scene.

Nina. Lisi. Die Kinder (von Rechts).

Lisi.

Was habn's denn Vater! Sie schau'n ja gar so lustig und heiter d'rein?

Methudi (ernsthaft).

Ich? Wer sagt das?

Nina.

Nur keine Verstellung (lacht). Ihnen und mein' Herrn Vatern sieh ich's an die Nas'nspitz'ln an, wann er im rosenfarbenen Humor ist.

Methudi.

Ah, da schaut's her! Hört's mich an, d'Mutter ist was kauf'n gang'n, vor einer Stund' kommt's nicht z'ruck, und weil wir Alle so schön beisamm' sind, so könnt'n wir in der G'schwindigkeit das Ueberraschungs-Concert probir'n, was ich zu ihr'm Namenstag so mühselig z'samm'componirt hab.

Lisi.

Das is wahr, der Vater hat sich dabei stark plagt.

Seppl.

Mit uns gar! Dafür können wir's aber a! Vater, soll ich d'Geig'n hol'n?

Methudi.

Ja — bring die Krimininneserin.

Seppl.

Den Fidlbogen auch dazur?

Methudi.

Nan, mit'n Kochlöffl werd' ich d'rüba fahr'n, dummer Kerl! (Seppl ab).

Methudi.

Ja, amal war ich so a halbeter Virtuos auf der Vigolin, hab' schon auf'n Chor ob'n geigt! Aber bei der Stärkmacherei vergißt man d'ganze Kunst. (Zur Nina.) Meine Alte wird a rechte Freud' hab'n, wann's sieht, daß Sie auch mitwirk'n!

Nina.

'S macht mir ja a groß's Vergnügen!

(Seppl kommt, auf der Geige kratzend.)

Methudi.

Herr Gott! was für mißliche Töne entlockt der Bub' dem zart'n Instrumente. Ob'st aufhörst!

Seppl.

Ich kann's bald so schön wie der Vater.

Methudi.

Du bist überhaupt a verkannt's Genie! (Nimmt ihm die Geige.) Also, Kinder, seid's richtig g'stimmt?

Kinder.

Ja!

Methudi.

So gebt's mir 's A an!

Alle.

A! A! A! (A-Accord.)

Methudi (stimmt).

Aufgepaßt, die Sänger stell'n sich rechts, die Sängerinnen links — hübsch s'Maul aufg'macht, und g'hörig umfall'n, einfall'n will ich sag'n. Die Oferthür beginnt.

(Das Arrangement des Gesangstückes bleibt dem Herrn Compositeur überlassen.)

(Musik.)

(Der Violin-Solospieler im Orchester spielt eine Introduction concertante, Methudi markirt das Spiel mit großer Anstrengung; wenn das Solo aus ist, geht die Musik weiter; taktirt und dirigirt.)

Methudi.

Die feinen Diskantisten heraus! Aufstrich s. 5. halbe! — Niederschlag anfangen!

Kinder (singen).

Der Vater hat g'habt viele Plag'
Mit der Mutter — Mutter.

Methudi.

O, Ihr Bamschabl'n bleibt nicht steck'n,
Woll't Ihr meinen Zorn erwecken?

Kinder.

Mit der Mutter ihr'n Nachmittag.

Methudi.

Namenstag, nicht Nachmittag. Da Capo, oder auf Deutsch: Fangen ma noch amal an.

Kinder.

Der Vater hat g'habt viele Plag
Mit der Mutter ihr'n Namenstag.

Methudi.

Charmant!

Kinder.

Denn diese Vers', an sie gericht',
Hat auch der Vater z'samm'gedicht!

Methudi.

Kinder, Kinder, so war's recht,
Die Stell', die singt Ihr gar nicht schlecht.
Wie schön ist's, wann der Mensch was kann,
Jetzt, Lisi! fangt Dein G'setz'l an!

Lisi (verlegen).

Was —

Methudi.

Ha, was ist das? Was ist's mit Dir?
Mamsell Nina, helfens ihr!

Beide.

Das Leb'n macht ei'm Freud'n
Das Leb'n ist so schön,
Wann so ohne Leid'n
Die Jahr' ei'm vergeh'n!

Methudi.

Bravo,
bravo bravissimo,
prächtig,
bravo, bravo!

(Schöner Walzer mit Gesang.)

Methudi (zeigt Tanzbewegung).

So ist's recht,
s' geht nicht schlecht!

Alle (mit Methudi).

Wir wünsch'n ja Alle
Viel Freud' und viel Glück,
D'rum schenk' uns dei' Lieb
Und dein' freundlichen Blick.

(Jodler, Alle zusammen.)

Methudi.

Wirklich prächtig! Du kommst d'ran,
Seppl, fang Dein Solo an.

Seppl (allein).

Ja Mutter, der Vater,
Zu was Höher'n gebor'n,
Ist aus Lieb' nur zur Mutter
A — a Stärkmacher worn.

Methudi.

Recht so!
detto detto!
Bravo.
Herr Gott!

Methudi.

Warum nicht gar — ihr — Eh'gatte! nicht Stärkmacher — noch einmal! Dummer Kerl!

Seppl.	Methudi.
Ja, Mutter, der Vater —	Weiter, nur zu!
Zu was Höher'n gebor'n,	No also!
Ist aus Lieb' nur zur Mutter —	Bravo!
Ihr — Eh'gatte worn!	(Soufflirt.) Eh'gatte.

Methudi.

Jetzt will ich mein Solo singen,
Laßt der Hörner Schall erklingen!!
(Mit Hornbegleitung.)
O, du mein liebstes Weiberl,
San wir auch schon hübsch alt,
So schau auf unsern Nachwuchs,
Ich weiß, daß der dir g'fallt!

Kinder.

An der Mutter ihr'n Namenstag
Ich gar so lustig hupf,
Wir krieg'n ja, mit viel Weinberl d'rin,
An groß'n Gug'lhupf!
(Herumspringend.)
Hupf ti Gugl hupf! hupf! hupf!
An groß'n Gug'lhupf! —

Methudi (spricht).

Aufgepaßt! Jetzt s'Finale, und wann d'Mutter kommt, fahrt's Alle g'schwind ab.

(Finale.)

O, laß uns Alle hier vereint
Den Glückwunsch dir bringen,
Und was sich gar nicht sagen laß't,
Das wollen wir dir singen!
Und wie so heiter die Musik
Zu deinem Herzen dringt,
So heiter sei dein Lebensglück,
Das jeder Tag dir bringt!

Methudi (schreit).

Tableau!

(Tableau.)
(Walburga's Stimme.)

Alle.

d'Mutter kommt (sie eilen rechts ab, Seppl nimmt die Geig'n mit).

Methudi (allein).

Gut ist's gangen.

Dritte Scene.

Walburga (ein hübsches Häubchen auf).

Walburga.

Grüß Dich Gott, wo sind — he Kinder, kommt's, schaut's d'Mutter an!

(Lisi, Nina, die Kinder.)

Alle.

Ist das a famos Häuberl!

Lisi.

Es steht Ihnen wirklich sehr gut zum G'sicht, Mutter.

Methudi.

Zu so an hübschen G'sichtel steht Alles gut.

Walburga (geschmeichelt).

Geh' hör' auf, Alter!

Methudi.

Und wann ich erst Deine Augen anschau; da fallt ma immer das schöne Lied ein. (Singt.)

Du hast die schönst'n Aug'n
Hast Alles, was ma nur begehrt,
Du hast mich zu Grunde gerichtet —

Walburga (verschämt).

Ob'st aufhörst vor die Kinder! Und die zwei Großen haben's auch g'hört.

Methudi.

Macht nichts, 's ist ja a bekannt's Lied!

Seppl.

Herr Gott! Heut' ist der Vater amal gut aufg'legt!

Methudi.

Na! net werd' ich gut aufg'legt sein an so an wichtig'n, freudenvoll'n Abend!

Vierte Scene.

Gutmann mit Susanna (diese sehr elegant).

Susanna.

Granat'n und Granadiermütz'n, G'wehr aus! Präsentirt! Die alte Garde kommt!

Gutmann.

Und sonst nix.

Alle (freudig).

Willkommen, schön Willkommen 2c.

Methudi.

Gutmann, mein Spezius! Werft's 'n Ofen n'aus — ja so — 's ist keiner herin.

Nina.

Vaterl, ich bin auch da.

Gutmann (heiter).

Da schaust her! Und sonst nix! Methudi, Madame Brunner, da hab' ich die Ehr' aufzuführ'n.

Fünfte Scene.

Brethammer, Drechslermeister, ein wohlhabender, stattlicher Mann, mit Emil und Stöpsl. Schwarz (bleibt im Hintergrunde).

Methudi (erstaunt).

Ah Sapperment! Der Herr Brethammer. (Allgemeines herzliches Bewillkommen.)

Brethammer.

Es freut mich, Sie Alle beisamm' zu treffen. Herr Gutmann; es handelt sich um einen Akt schuldiger Genugthuung, zu dem ich Sie als Zeugen erbitte. Ich kam einst als armer Drechslergesell zugereist nach Wien und wurde sehr freundlich aufgenommen. Durch anständiges Betragen, durch Fleiß und Sparsamkeit erwarb ich mir nicht nur allgemeine Achtung, sondern gelangte auch bald zur Selbstständigkeit; das Glück, welches dem Gesellen gelächelt, begünstigte den Meister immer mehr, und so wurde ich auf die rechtlichste Weise ein wohlhabender Mann.

Methudi.

So ist's, Herr Brethammer!

Brethammer (zu Gutmann).

Ihr Sohn stand bei mir durch mehrere Jahre als tüchtiger Geselle in Arbeit, ich hatte ihn liebgewonnen wie mein Eigen, da erhielt ich ganz unerwartet einen Warnungsbrief, und obschon zwei freche Diebe in Paris gezeigt hatten, wie gewagt es sei, jungen Leuten große Summen anzuvertrauen, so war ich doch weit entfernt, das Bahrtuch des Mißtrauens über alle jungen Leute zu breiten. Nur gebot mir, dem alten alleinstehenden Manne, die Vorsicht, Ihren Sohn, der mein unbegrenztes Vertrauen besaß, strengen ungeahnten Prüfungen zu unterziehen! Und da Sie, lieber Emil, dieselben auf das Ehrenhafteste bestanden, so soll eben dieser Brief eine wesentliche Ursache Ihres Glückes sein.

Emil (erstaunt).

Wie?

Brethammer.

Hier nehmen Sie den für Sie erwirkten Meisterbrief; von der Stunde an sind Sie mein Compagnon, und da ich keine Verwandten mehr habe, nach meinem Tod der Erbe meines Vermögens.

Emil (außer sich).

Mein Gott! Doch nein, nein! So viel Güte habe ich ja nicht verdient!

Brethammer.

So belohnt sich Rechtschaffenheit (zu Stöpsel) der Verleumdung gegenüber.

Stöpsel.

Hab' ja ohnedem schon dort und da um Vergebung gebet'n.

Brethammer.

Meine Freunde! Ist's mir, dem Ausländer, auch nicht gelungen — die gemüthliche Sprache anzueignen, so schlagt mein Herz doch eben so warm und bieder wie das Eure! Und was ich mir in diesem herrlichen Lande erworben, soll auch hier verbleiben! Nun, Herr Compagnon! Sie lieben ja ein schönes braves Mädchen, die Tochter des Hauses, langen Sie zu — denn Sie werden doch nicht auch ein alter Jungg'selle —

Emil.

Vater! Herr Methudi! Frau Mutter! Vollenden Sie mein Glück!

Gutmann Susanna.

Ja, Emil! —

M e t h u d i.

Junger Herr Meister Gutmann! Da hab'n Sie's Madl mit sammt'n väterlichen und mütterlichen Seg'n! — Heiratsgut kriegt d'Liesl jetzt zwar noch kein's — aber

S ch w a r z (vortretend).

Wer sagt denn das?

M e t h u d i (freudig).

Herr von Schwarz, unser Wohlthäter, so trifft heut' doch Alles z'samm! (Zieht ein Paket aus der Seitentasche.) Ich bitt' nehmen Sie, es sind 400 fl.! Ich hab's glücklich schon auf d'Seit'n leg'n können, geben Sie's z'ruck und sag'ns dem Engel, daß ich noch ka Schuld mit der Wonne, mit so viel innigster Dankbarkeit z'ruckzahlt hab' wie die!

S ch w a r z (nimmt das Paket).

Herr Meister, wir sind quitt! Mademoiselle, ich bin beauftragt, Ihnen dieses als kleine Aussteuer im Namen der ungenannten Dame zu übergeben.

L i s i (ergriffen).

Mein Himmel, diese Gnad! Vater! Mutter! darf ich?

M e t h u d i (fast weinend).

Nimm's, mein Kind! Die Dame will ja, daß sich auch uns're Nachkommenschaft mit freudigstem Gefühl an sie erinnern soll. A Aussteuer hast jetzt, und von mir kriegst alle Monat 1 Pfund Stärk und ½ Pfund Haarpuder als Spenadelgeld.

G u t m a n n.

Ich benütz' ebenfalls die Gelegenheit die Einladung zu meiner und zur Hochzeit meines Sohn's zu machen, und sonst nix.

A l l e.

Wir gratuliren.

S u s a n n a.

Granat'n und Granadiermütz'n! Man muß sich glücklich schätzen, von dem Armee-Obercommandanten da oben zu solchen Familien in's Winterquartier commandirt zu sein.

G u t m a n n.

Arm's Netterl! Nicht wahr, s' Herz thut Dir weh, daß Dein Wunsch net auch in Erfüllung geht.

Nina (bei Seite).

Der Vater weiß's richtig noch nicht! (Laut.) S'ist aber auch merkwürdig, daß sich g'rad für mich kein braver Mann find't!

Schwarz.

Meine Herrschaften! Heut' feiert der Gesell'nverein den Jahrestag seiner Gründung, ich hatte Sie daher Alle zu dem Feste bereits einladen lassen! Ist's Ihnen gefällig mir zu folgen, die Wagen steh'n bereit.

(Ab.)

Alle.

Und wie gern! (Sie folgen.)

Stöpsl.

Herr Gutmann, wie ist's, verzeihn's mir?

Gutmann (lacht).

Ha! mein Nebenbuhler, den ich in der Butt'n — und sonst nir! — Ich verzeih' Ihnen.

Stöpsl.

Nehmen's wieder dort und da 's Holz bei mir?

Gutmann (abgehend).

Ja!

Stöpsl.

So verzeih' ich Ihnen auch!

Brethammer.

Nun, Herr Stoppel, hab' ich Ihren Brief wieder gut gemacht?

Stöpsl (hängt sich in ihm ein, abgehend).

No ob, dort und da; kommen's, geh'n ma mitz'samm'!

Methudi (allein).

S' ist in der Welt doch Alles so schön eintheilt! Auf Leid folgt Freud', auf Reg'n folgt Sonnenschein, und doch bemerkt man in dem sogenannten bürgerlichen Leben oft Sachen, wo man sieht, daß's halt doch nur an der Eintheilung fehlt!

1.

Kommt a Köchin in d' Bank, heißt's gleich: „O Fräulein Lisett,
Sie wünschen a Fleischerl, recht g'schmackig und fett!

A Tafelstuck krieg'n sie, das schönste, was s' woll'n,
Bitt' ja nur zu schaff'n, wo wir's abhack'n soll'n!"
D'rauf kommt a arm's Weib, nur drei Vierting will's ha'm,
Der hacken's a Bauchfleisch und Baner zusamm';
Denn's Beirird und d' Scherzl'n san für d' Reich'n nur b'stellt,
Jetzt, da mein' ich, ist's doch an der Eintheilung g'fehlt.

2.

A Paar Eh'leut' hab'n Alles, a Haus und Vermög'n,
Am meisten doch wünschen's den eh'lichen Seg'n,
A Buberl, a Maderl, das wär' halt ihr Freud',
Ja dann sagn's: „Auf Ehr'!" wär'n wir d'glücklichsten Leut'!
In Hernals, einem Weber, der arm wie a Maus,
Bringt's Weib vorig's Jahr nur glei Zwilling in's Haus
Und heuer hat's bracht gar drei Drilling zur Welt,
Ja da sieht man, daß's doch in der Eintheilung fehlt!

3.

Bei den Bahnen in Frankreich auf Alles thun's schau'n,
Dem Niedern, dem schenken's fast gar kein Vertrau'n,
Damit ja kan' Neb'nverdienst aner hab'n soll,
Stelln's d' kleinen Beamt'n unter strenge Control'!
Und derweil's auf dö all'weil nur d' Aug'n g'richt hab'n,
Zwei Kassiere jetzt pack'n d' Millionerln zusamm',
Nach Amerika schiffen's, die Kisten voll Geld,
Herr Gott! Dösmal war's an der Eintheilung g'fehlt!

4.

A Meister nimmt selbst seinen Sohn in die Lehr',
Daneb'n lauft a Lehrbub aus Böhmen noch her.
Wann's Suhnerl was anstellt mit trutzigem Kopf,
So beuteln's zur Warnung dem Böhmen den Schopf.
„Und statt unserm Kind," hört man d' Meisterin sag'n,
„Wirst du dich! du böhmischer Zopak jetzt plag'n!"
D'rauf gibt's ihm a Dachtl, daß's in d' Ohr'n ihm gellt!
(Hält sich den Kopf — weinend.) Alle to je Satrazeni, wann's Eintheilung fehlt!

5.

Es sitzt allweil Einer mit 400 Guld'n
Und thut sich schon seit a zehn Jahr'n so geduld'n
Von acht in der Fruh bis um neune auf d' Nacht
Hat er für sein' Chef alle Arbeiten g'macht!

Sein Chef schreit: „Ich fahr' jetzt nach Bad'n hinaus,
Mein Urlaub ist erst in zwei Monaten aus."
(Lacht.) Jetzt der muß sich erhol'n, weil der Andere sich quält,
Ich frag', ist's da nicht in der Eintheilung g'fehlt!

6.

A Herr bleibt wohl selten in d' späte Nacht aus,
Doch einmal da bringt er ein Aff'n mit z' Haus.
Er tappt 'rum im Finstern, er wird schon ganz irr,
Denn wo er nur hingreift, ist üb'rall a Thür.
Der Zufall ist boshaft, doch will's schon so sein,
Anstatt zur Frau g'rath't er zur Köchin hinein,
Die Frau mit dem Licht schnell den Irrthum erhellt,
Ich hab', o lieb's Weiberl, nur in der Eintheilung g'fehlt!

7.

Wie's im Winter das Holz an die Armen vertheil'n
Sieht man a alt's Weib mit fünf Kinder hin eil'n.
Für sie habn's kein's übrig! Der Schlag trifft sie hart,
Denn sie sieht ihre Kinder zur Hälfte erstarrt,
Da hab'n m'r an Vettern, der auch a Holz braucht,
Und a g'wisse Familie, bei der's außer raucht;
An die denkt man z'erst mit'n Holz und mit Geld,
Für d' Armen ist's schmerzli, wann d' Eintheilung fehlt.

8.

Man sieht doch sehr oft an ganz ledigen Herrn,
Der hat a Quartier, ja so groß wie d' Kasern,
Sechs Zimmer, in denen er nobl logirt,
So daß ihm oft selber d'rin enterisch wird!
In Fünfhaus auf a Kammer bei unsinnigem G'frett
Geh'n sechs Schneider, vier Schuster und a Wäscherin z' Bett,
Und zwa Tischler hab'n sich extra d' Ofenbank b'stellt,
No ob's halt da auch an der Eintheilung fehlt!

Verwandlung.

(Prächtiger Saal mit Innungsfahnen geschmückt, rückwärts ein Bogen mit einem reichen Vorhang, Luster und Kandelaber. Kurze pompöse Musik zur Verwandlung.)

Letzte Scene.

Links steht der Gesellenverein versammelt, Alle schwarz gekleidet, Glace-Handschuhe. Rechts kommen Schwarz, Emil Gutmann, Susanna, Methudi,

Brethammer, Lisi, Nina, die Kinder, viele Damen und Herren stellen sich rechts auf.

(Nach der Verwandlung treten die Vereinsmitglieder, worunter Josef Brunner und Wilhelm Kindlich, vor. Emil tritt auf die Seite des Vereins.)

Gutmann (ganz perpler).

Seh' ich recht! Nein 's ist nicht möglich! Josef Brunner, Sie hier!

Nina (entzückt).

Josef!

Josef.

Ja, Herr Gutmann! (Zur Nina.) Du mein Stern! mein' Lieb', ich bin's, das ehemalige liederliche Tuch!

Gutmann und Mehrere.

Die Umwandlung, wie ist das möglich!

Josef (mit steigender Begeisterung).

Durch meinen Schutzgeist bin ich zur Selbsterkenntniß gelangt, durch Empfehlung dieses Herrn (zeigt auf Schwarz) wurd' ich von dem Gesellen-Verein aufgenommen, da erst hab' ich mich und meine Fehler ganz erkannt! Wir Gesell'n sind durch Belehrung und Vorbilder zu dem Bewußtsein erwacht, daß es noch eine and're Bestimmung, eine höhere Glückseligkeit für uns gibt, als ein für Samstag, Sonntag, Montag in Permanenz erklärt'n Rausch vom Heurig'n in Hernals! Wir sind zu dem Bewußtsein erwacht, daß wir angehende Bürger, folglich jetzt schon ein integrirender Theil der großen Gesellschaft sind. Wir wissen, daß der Gewerbs-, der Bürgerstand die Turbine, das Kammrad ist, das genau eingreifen muß in das Triebwerk der riesigen Staatsmaschine. Und wer hat diese Ueberzeugung, die Lieb' zum geistigen und materiellen Fortschritt in mir erweckt? Der von Sr. Majestät dem Kaiser, vom Adel, von Bürgern und Privat'n mit so großer Municifenz begünstigte G'sellen-Verein, der sich Moralität, Mäßigkeit und Bildung als edlen Zweck seines Wirkens gewählt hat! Ein Hoch dem Gesellen-Verein und seinen erhabenen Gönnern!

(Tusch im Orchester.)

Alle.

Hoch! Hoch!

Schwarz (vortretend).

Dieses an Herrn Josef Brunner (gibt ihm ein Billet).

Josef (liest).

„Mein Herr, jetzt verzeiht Ihnen das Mädchen im blauen Kattunkleid!" (Entzückt.) Der schönste Lohn meines Strebens, ich bin Ihrer Verzeihung würdig!

Gutmann (ihm die Hand reichend).

Und würdig bald mein Schwiegersohn zu sein.

Nina.

Und mein braver Mann.

Josef.

Das Glück, ich kann's nicht fassen!

Methudi.

Bruder! Und das Alles verdanken wir —

Beide.

Einem Engelsherz'n.

(Lied.)

Josef.

Der G'sell, der wandert fort vom Haus,
A liederliches Tuch,
Sein' Murtterl weint gar bitterlich
Und gibt ihm 's Wanderbuch.
Er steigt den nächsten Hügel n'an
Und sagt mit düsterm Blick:
Mei' Murtterl leb' für immer wohl,
Wer weiß, ob ich komm' z'rück.
Und wie's so lebt in Kummersnoth
Auf amol kriegts a Schreib'n
Er schreibt, daß er is Meister worn,
Da hat's schon gar kan Bleib'n;
Sie eilt nach Wien jetzt, was nur kann,
Und denkt, wie kann das sein:
Ihr Sohn ist wor'n der brave Mann } Repetiren
Nur durch'n G'sell'n-Verein. } Alle.

Josef.

A Klempnerg'sell, hoch ob'n am Dach,
Arbeit grad' fleißig zu,
Auf amal gibt das G'rüst z'viel nach,
Herab stürzt er im Nu! —

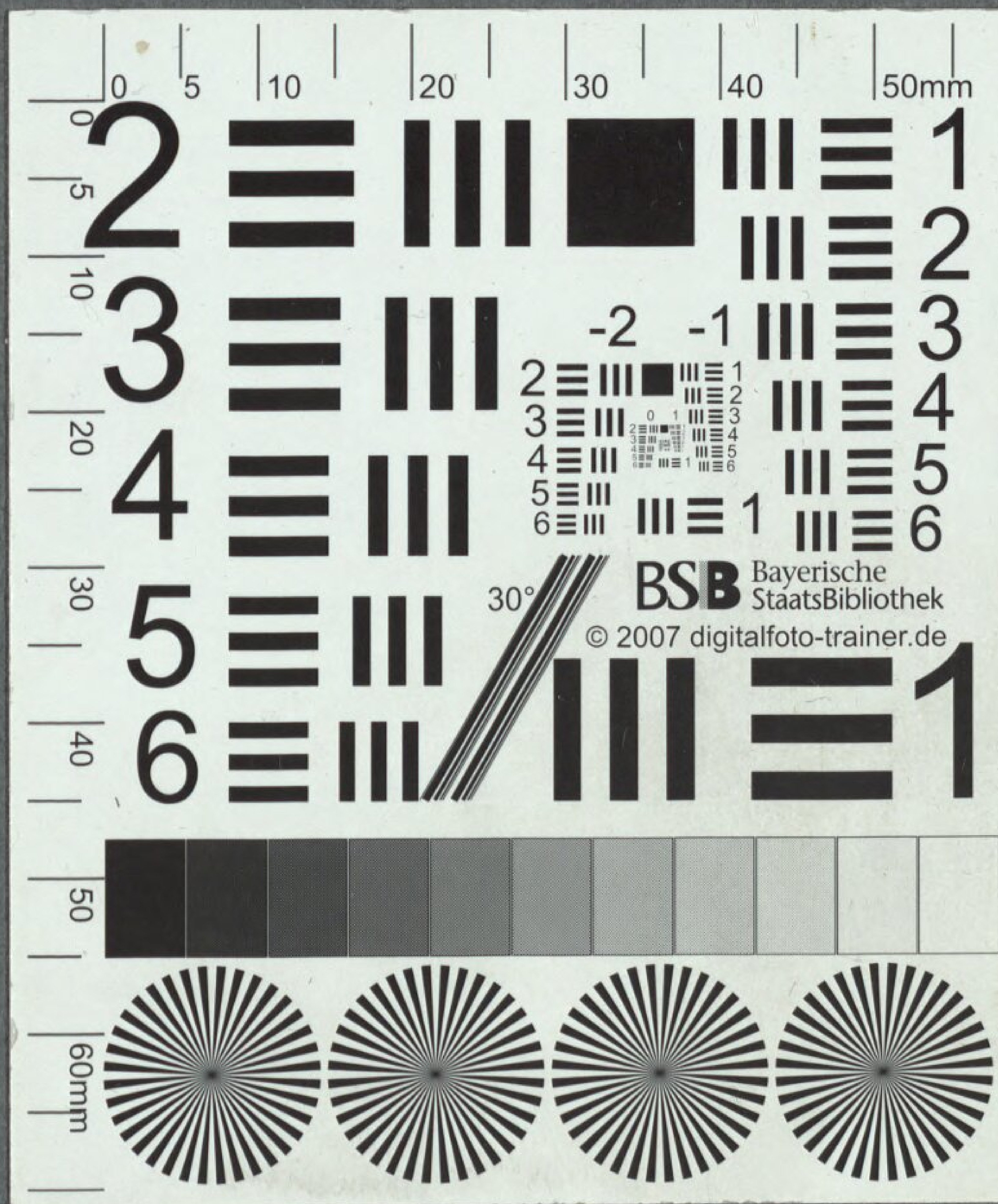
Da liegt der junge bleiche Bursch,
Bewußtlos von dem Fall,
Sie kommen mit der grünen Trag',
Ihn z'bringen in's Spital.
Wie er d'rauf in sein' Schmerz erwacht,
Weiß er nicht, wie sich's fügt,
Daß er, a ganz a armer G'sell',
Auf'n Guld'nzimmer liegt. —
Wie Kalbfleisch, Hendeln und Compot
Er täglich kriegt d'rauf hinein,
Hebt der Gedanken stolz ihm d' Brust, } Wie
Ich bin beim G'sellen-Verein. } oben.

Und wär' auch ich so fortgeblieb'n
Wie weit hätt' ich's denn bracht,
Ich wär einst wor'n a alter G'sell,
Von Niemand mehr beacht'!
Wer sich ein höh'res Ziel nicht stellt,
Der bringt's auch g'wiß nicht weit,
Denn mächtig treibts uns mitzugeh'n,
Mit'n Fortschritt uns'rer Zeit!
Und diesen Zweck hat der Verein,
Nur durch sein emsig's Streb'n,
Will er stets den Gesellenstand
Hoch in der Achtung heb'n!
D'rum bring' ich jetzt ein herzlich' Hoch!
G'wiß Alle stimmen ein!
Ein Hoch im groß'n Kaiserstaat } Rep.
Dem wackren G'sellen-Verein! }

(Tableau.)

(Die Vorhänge theilen sich; im großen Transparente, von Genien und allegorischen Figuren, welche Blumenkörbe halten, und den Innungsfahnen umgeben, liest man:)

„Hoch der Verein! Gegründet in Wien, im Jahre 1850."


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

